Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 4. Berlin, Sonntag, den 5. Januar. **1851.**

Aus den Briefen conservativer Oesterreicher an die Redaction.

II.

„Der Geist des Westens dringt durch alle Poren." Vergebens hat man Kordone und Kontumazen versucht. Was bleibt übrig, als ihn entgegenkommend aufzunehmen. Das ist die kurzangebundene Weisheit, die wir in einem österreichischen Regierungs-Journale lesen.

Ist der Geist ein guter oder ist er vom Uebel? das ist die rechte Frage — und ihn zu bekämpfen, wenn er vom Uebel ist, das ist die rechte Aufgabe. So lautet unsere Ueberzeugung.

Ist es Uebermaß an Muth, der keinen Anstand fände, selbst den Teufel als Hausgenossen aufzunehmen, in der Hoffnung, ihn zahm zu machen — oder ist es Mangel an Muth, der sich fürchtet, dem Dämon offen die Stirn zu bieten?

Wir wissen es nicht — was aber die Beantwortung obiger Frage betrifft, so halten wir uns an den alten Bibelspruch: Aus den Früchten sollt ihr den Baum erkennen.

Jener ruhelose Geist des Westens treibt Frankreich nun schon durch 60 Jahre von Umsturz zu Umsturz. Die oberste Gewalt fiel in dieser Periode mehr als einmal in die Hände selbstsüchtiger Coterieen, corrupter Intriguanten, ja nackter Raubsucht und blutdürstiger Verruchtheit. Den Glanzpunkt bildet die Herrschaft eines eisernen Despoten. Die Freiheit ist in Frankreich so weit gediehen, daß ein Haufe Pariser Gassenjungen, entlaufener Galeerensklaven und anderen Gesindels bestimmen konnte, wer in Frankreich Herr sein soll; und das sittlich und ökonomisch zerfressene Land nahm den Ausspruch jenes schmachvollen Areopags widerstandslos hin. Ja selbst der Glanz materiellen Reichthums und die Glorie der großen Nation verkommen unter dem Gifthauche jenes Geistes. Frankreich verarmt. In den Städten wächst ein zügelloses genußgieriges Proletariat, auf dem Lande verkümmert eine zahlreiche Agrar-Bevölkerung auf zersplitterter Scholle unter dem Drucke enormer Abgaben und angehäufter hypothekarischer Verpflichtungen. Das conservativste Element der Gesellschaft — der Bauer — ist in ausgedehnten Landestheilen dahin gekommen, daß es begierig die Lehren derer aufnimmt, die ihm die Theilung der Güter und die Abschaffung seiner Schulden versprechen.

Frankreich ist ein schwaches Reich, mit dem man deshalb glimpflich umgehen muß — dies ist der Ausspruch, den eine der unbestrittensten Autoritäten, den Peel in seiner Sterberede niederlegte.

Die Staatskünstelei, die im Jahre 1789 mit damals verzeihlicher Kurzsichtigkeit auch einen großartigen Neubau verhieß, ist mit ihrem Latein am Ende, und einer ihrer hervorragendsten Adepten sieht sich zu dem Geständnisse gedrängt, daß Frankreich nur noch der Pfarrer helfen könne. Ob Frankreich in dieser Agonie völlig hinsiechen, oder ob es noch die Kraft zu gründlicher Reaction und radikaler Umkehr in sich finden werde, das wagt Niemand vorauszusagen.

Und ein Geist, der solche Früchte vor unseren Augen zur Reife bringt, soll Oesterreichs künftiger Schutzgeist sein, — und der Oesterreicher, der sein Vaterland liebt, soll den Kummer seiner Seele und die warnende Stimme „in der Stille seines Herzens vergraben" und zusehen, wie man auf derselben abschüssigen Bahn forttreibt!! Oder sollen wir etwa allein die Gottbegnadigten sein, die den Wind säen und den Sturm nicht ernten werden?

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kommerzienrath Abraham Grah zu Solingen, dem vormaligen Professor der katholischen Theologie Dr. Schwann an dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg, dem Haupt-Untergerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Wegen zu Insterburg und dem Kreisgerichts-Secretair Christian Schipke zu Breslau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kirchenvorsteher Walstawe zu Groß-Ballerstedt, Regierungs-Bezirk Magdeburg, dem evangelischen Schullehrer Neumann zu Schützendorf, Regierungs-Bezirk Königsberg, und dem berittenen Gensdarmen von der 2ten Gensdarmerie-Brigade, Friedrich Wilhelm Schmidt II. zu Stargard, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgl. dem Schiffer Michael Reinarz zu Königswinter die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Koblenz hier eingetroffen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf Grund einer in Nr. 35 im „Neuigkeitskrämer" enthaltenen Notiz brachten mehrere hiesige Blätter in der Mitte des vorigen Monats die Mittheilung, daß am 12. v. M. ein junger Mann im Thiergarten von mehreren Männern angefallen und seines Rockes, seiner Uhr und seines Geldes beraubt worden sei. Der angeblich Beraubte, welcher zu dieser Annonce Veranlassung gegeben hatte, wurde in der Person des Handlungslehrlings Friedrich Wilhelm Wenzel, 19 Jahr alt, evangelisch, Schumannsstraße 13 wohnhaft, ermittelt. Derselbe wiederholte bei seinen polizeilichen Vernehmungen die Behauptung, daß er in der angegebenen Weise beraubt worden sei und er verblieb trotz aller Vorhaltungen über einzelne in seiner Auslassung hervorgetretene Widersprüche bei dieser Behauptung und erbot sich zur Beeidigung derselben. Heute hat der Wenzel auf Grund der stattgehabten Ermittelungen endlich das Geständniß abgelegt, daß der von ihm behauptete Raub fingirt sei; er habe seinen Rock in einem Kellerlokal verspielt und jene Erzählung nur ersonnen, um sich wegen des Verlustes desselben vor seinen Angehörigen zu rechtfertigen. Der Rock ist auch sofort am angegebenen Orte polizeilich ermittelt und wieder herbeigeschafft worden.

Zur Würdigung derartiger das Publikum beunruhigender unwahrer Denunciationen wird dieser Vorfall hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 2. Januar 1851.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz v. Auerswald, von Koblenz.

Wir waren auf Alles vorbereitet,

wir waren darauf gefaßt, die Adreß-Debatte mit dem Muthe der Verzweiflung wieder aufgenommen und durch die Auflösung beseitigt zu sehen; wir waren darauf gefaßt, nach dieser Kammer eine mehr demokratische zu begrüßen, und zitterten nicht vor dem Gedanken, auch Nr. II. wieder „mobil zu machen", und doch sind wir fast betreten über den heroischen Entschluß der Familie Gotha, „heerdenweise" in das Privatleben zurückzuwandern. Seit drei Jahren in allen deutschen Parlamenten wie zu Hause, keinen Tag ohne eine Ansprache zugebracht, nicht einmal wie ihre beredten Urahninnen vom Capitol, sondern alltäglich von der Tribüne das Vaterland rettend, und nun plötzlich still und stumm, verwaist das Vaterland, und fort die „Besten der Nation" nach Ikarien, um einen Staat zu gründen, in dem es nur Minister giebt. Vielleicht gehen sie aber doch nicht, wie sie damals ja auch nicht gefallen sind, vielleicht gewinnen sie es über sich, ihre Gefühle den Diäten Rechnung tragen zu lassen; wir sind stark in Hoffnung, wenn gleich es uns demnächst auch nicht an Trost gebrechen wird. Doch genug des Scherzes, die Zeit ist ernst genug zum Ernst, und so wie es ist, darf es nicht bleiben. Wir dürfen unser Vaterland nicht länger der Gefahr aussetzen, ein Jahr um das andere seine ganze Verfassung, so wie seine Ruhe und seinen Wohlstand in Frage gestellt zu sehen, und wir dürfen nicht ferner dazu schweigen, wenn, nachdem die Flitterwochen des Constitutionalismus verflogen sind, die eine der beiden Staatsgewalten, täglich und stündlich, die mit einem Eidschwur gezeichneten Grenzen ihrer Befugniß überschreitend, Regierung und Volk selbst wider deren Willen dahin drängt, der Wiederkehr aufreibender Krisen durch Staatsstreiche zu begegnen. Haben wir aber auch früher gethan, was in unsern Kräften stand, um die Einführung der verbesserten Charte zu verhindern, wir dürfen jetzt, nachdem sie beschworen worden, nicht die Hand dazu bieten, sie außerhalb der gesetzlichen Formen zu verbessern, es sei denn, daß dieselbe von der andern Seite in einer Weise verletzt werde, daß die Selbsterhaltung und die Pflicht, welche älter ist als die Charte, das Verlassen der gewöhnlichen Normen gebieten. Verbessern aber müssen wir die Verfassung, verbessern bald und gründlich, und zwar zunächst dort, wo die Wurzel des Uebels liegt, in dem Wahlgesetz. Nach französisch-constitutionellem Muster zugeschnitten, kann dies Wahlgesetz nie mehr liefern, als eine französische Juli-Königthums-Kammer, und wir müssen auf bessere Grundlagen zurückgehen, wenn wir das Kammerwesen mit dem preußischen Königthum in Einklang bringen wollen. Das Wie werden wir leicht verstehen, wenn Geschichte und Erfahrung nicht ganz ohne Nutzen an uns vorübergegangen sind.

Deutschland.

□ **Berlin**, 4. Januar. Wir haben zwar die beiden gestrigen Ansprachen der Kammerpräsidenten mit nicht geringer Verwunderung vernommen; am größten war jedoch unser Staunen über die Worte des Grafen von Rittberg. Der Präsident der 2. Kammer ist im Wesentlichen nur seiner alten Rolle treu geblieben, und er that, was er seiner Gemüthsart nach nicht lassen konnte. Den Präsidenten der 1. Kammer haben wir aber früher auf einem andern Standpunkt geglaubt, und wir hätten demselben die Besonnenheit und Sicherheit zugetraut, sich nicht über die Competenzen seines Amtes hinaus zu erheben. Der Beruf der Kammerpräsidenten ist ein rein formaler. Sie besitzen die Geschäftsleitung in den inneren parlamentarischen Angelegenheiten. Was darüber hinausliegt, gehört nicht zu ihrer Competenz, und am allerwenigsten kann es angemessen erscheinen, wenn sie bei durchaus geschäftlichen Einleitungsformalien, wie gestern, die Gelegenheit ergreifen, tendenziöse Urtheile über auswärtige Verhältnisse und über die Leitung der auswärtigen Politik abzugeben. Bleibt es nun an sich auch gleichgültig, was der Graf Rittberg für seine Person denkt und ausspricht, so gewinnt die Sache doch dadurch einen ganz andern Anstrich, daß die Kammerpräsidenten in solchen Aeußerungen nicht für sich, sondern gleichsam als Wortführer der Kammern selbst auftreten, und damit wiederum eine Stellung einnehmen, welche ihnen nach der ganzen Bedeutung ihrer formalen Functionen nicht zukommen kann.

Die Spenersche Zeitung reitet heute zur Abwechselung noch das nunmehr doch hinlänglich abgebrauchte Nationalitätsprinzip. Sie spricht sich gegen den Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund aus, „weil dem Bunde damit sein nationaler Charakter entrissen würde. Die Einheit eines Volkes liege nur theilweise im politischen, bei weitem mehr in dem Gefühle wechselseitiger Angehörigkeit in Sprache, Sitte, Vorstellungskreis, Handel und Wandel." Wir haben dies Capitel schon früher zur Genüge abgehandelt. Wir verweisen nochmals auf Frankreich, England und die Schweiz, um dem falschen Nationalitätsprinzip gegenüber darzuthun, daß staatliche und Volkseinheit gerade in der Mischung der Völker fester sich gründet, als in deren nationaler Sonderung, die faktisch fast nirgend vorhanden ist.

— Das von mehreren Zeitungen verbreitete Gerücht, daß General von Radowitz demnächst aus England nach Berlin zurückkehren werde, können wir aus guter Quelle als unbegründet bezeichnen. Im Gegentheil bereitet auch Frau v. Radowitz sich vor, in nächster Zeit von Berlin wieder abzureisen.

— Dem Vernehmen nach sind Preußen und Oesterreich in diesen Tagen auf den Dresdener Conferenzen mit gemeinsamen Anträgen vorgegangen. Ueber den Inhalt derselben verlautet jedoch noch nichts, da die Mitglieder der freien Conferenzen sich sämmtlich zum tiefsten Schweigen verpflichtet haben.

— Die National-Zeitung läßt sich aus guter Quelle das Gerücht über einen nahen Rücktritt des Handels-Ministers nochmals als unbegründet bezeichnen. Wir glauben allerdings auch nicht an das Activum dieses Rücktritts, halten aber dafür, daß dieser Rücktritt ins Passivum übersetzt werden muß; denn zweifelsohne gelangt in Preußen mit Nächstem die Handelspolitik zur Geltung, welche der bisher von Hrn. v. d. Heydt befolgten diametral entgegengesetzt ist; und wenn wir auch viele Möglichkeiten zulassen, — an die, daß Hr. v. d. Heydt sich zur Ausführung dieser entgegengesetzten Handels-Politik hergeben wird, können wir nicht glauben. Uebrigens dürfte die Frage ihre baldige Entscheidung finden, indem, wenn wir sonst gut unterrichtet sind, in Kurzem ein Cabinetsrath stattfinden wird, in welchem, um die Solidarität des Cabinets festzustellen, eine prinzipielle Berathung über den Gang der Regierung nach allen Seiten hin erfolgen soll. Da diese Solidarität in den äußeren politischen Angelegenheiten bereits feststeht, so bleibt nur die Erledigung der zur Zeit mit Macht in den Vordergrund tretenden handelspolitischen Frage neben der innern übrig. Gewiß sind wir nicht allein darauf gespannt, wie weit die Biegsamkeit eines modernen Staatsmannes geht und event. geduldet werden darf.

— Morgen (Sonntag) Mittag 12 Uhr tritt der Ministerrath im Staatsministerium zusammen.

— Als Nachfolger des Grafen Westmoreland am hiesigen Hofe wird bezeichnet bald Lord Cowley, bald Lord Bloomfield. — Als definitiven Nachfolger des Baron von Meyendorff hierselbst nennt man den Grafen Chreptowitsch, den Schwiegersohn des Grafen Nesselrode und politischen Freund des Baron von Meyendorff.

— Die Präsidialrede des Grafen Rittberg scheint nicht die Majorität der ersten Kammer für sich zu haben; jedenfalls wird die bevorstehende Präsidentenwahl hierüber entscheiden.

— (St. A.) Vom 1. Januar 1851 ab wird die Eisenbahn-Route zwischen Berlin und Wien über Oderberg auch zum Transport von Fahrpost-Sendungen, die aus Preußen und von weiter her abgesandt und nach Oesterreich bestimmt sind, und in entgegengesetzter Richtung, benutzt, wodurch für die Beförderung solcher Sendungen eine wesentliche Beschleunigung gewonnen wird. Um die Weiterbeförderung der aus Oesterreich in Oderberg ankommenden, nach Preußen und darüber hinaus bestimmten Postgüter möglichst zu beschleunigen, ist die Anordnung getroffen worden, daß dieselben unmittelbar nach dem Eintreffen des Bahnzuges in Oderberg zollamtlich behandelt und, so weit sie bis zum Weitergange des Zuges noch nicht haben einzeln plombirt werden können, in Behältnissen unter Verschluß der Steuerbehörde nach Ratibor oder Breslau abgelassen werden, um dort die weitere zollamtliche Behandlung nachholen zu lassen. Ein ähnliches Verfahren wird auch von österreichischer Seite hinsichtlich der zollamtlichen Abfertigung der auf obiger Route aus Preußen nach Oesterreich eingehenden Fahrpost-Gegenstände in Anwendung gebracht.

— (C. C.) Se. Maj. der König hat unter die hülfsbedürftigen Abgebrannten der Stadt Miasleczko, Kreises Wirsitz, die Summe von 100 Thlrn. als Gnadengeschenk vertheilen lassen.

— [Erste Kammer.] Der Abgeordnete für den 2ten Mindener Wahlbezirk, Landrath von Grasso, hat sein Mandat niedergelegt.

— Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält die allgemeine Verfügung vom 20. December vor. J., die Reisekosten und Tagegelder der königl. Forstschutz-Beamten in den Untersuchungssachen wegen vierten Holz-Diebstahls betreffend. Desgleichen vom 21. December v. J., die Vorladung der Gensdarmen in ihrer gerichtlichen Vernehmung als Zeugen betreffend. Desgl. vom 24sten December v. J., das gerichtliche Verfahren gegen Geistliche wegen Verletzung bestehender Landesgesetze betreffend; und den Plenarbeschluß des königl. Ober-Tribunals vom 4. Novbr vor. J., betreffend das Vorzugs-Recht der bei Berichtigung des Besitz-Titels für den Vorbesitzer mit eingetragenen dinglichen Rechte.

— Nachdem die Stelle des zweiten Mitgliedes der Direction der Rentenbank für die Provinz Brandenburg durch die Versetzung des Kammergerichts-Assessor Pietzker erledigt worden, haben die Minister der Finanzen und für landwirthschaftliche Angelegenheiten solche dem königl. Regierungs-Rath und Stempel-Fiscal Witte in Berlin übertragen.

— Die ministerielle C. C. schreibt: „In der Presse und im Publikum werden Befürchtungen laut, daß die Dresdener Conferenzen einen auf die Handels- und industriellen Interessen unseres Vaterlandes unvortheilhaften Einfluß üben könnten. Man fürchtet vornämlich, daß weitere Beschränkungen im Sinne des Schutzzollsystems bei einer Erweiterung des Zoll- und Handels-Gebiets auf das ganze Territorium des Bundes eintreten und bei der Feststellung des allgemeinen Tarifs die Bedingungen maßgebend sein möchten, welche in Oesterreich bisher als unumgänglich nothwendig erachtet worden sind, um der Industrie den erforderlichen Bestand zu sichern. *Es läßt sich selbstredend über die Erfolge, welche die* Verhandlungen in Dresden haben werden, keine Ansicht für den Augenblick aufstellen, wer aber den Gang der preuß. Handelspolitik verfolgt und die Intentionen, welche dabei maßgebend gewesen, im Verhältniß des Zieles, das man erstrebte, gewürdigt hat, wird die laut gewordenen Befürchtungen als auf Voraussetzungen beruhend erkennen müssen, die auf Thatsachen sich nicht stützen. Zu einer Zeit, wo das Freihandelsprinzip sich auch in Oesterreich zahlreiche Anhänger erworben und an entscheidender Stelle begünstigt wird, wie der Entwurf des neuen österreichischen Zolltarifs beweist, mit dessen Abfassung sich eine von den Ministerien des Handels und der Finanzen niedergesetzte Commission schon seit dem Herbste des Jahres 1849 beschäftigte, also die Richtigkeit von Principien anerkannt wird, die Preußen schon lange zu seinen leitenden gemacht hat, darf am wenigsten angenommen werden, daß dessen Staatsmänner dieser traditionellen Politik untreu und die Hand zur Verletzung der wichtigsten Interessen ihres Vaterlandes bieten werden. Im Gegentheil darf die Hoffnung gehegt werden, daß man sich mehr und mehr bemühen wird, den Wünschen zu entsprechen, welche das Bedürfniß der Bevölkerung des preußischen Staates als berechtigte erweist und deren Befriedigung die Wissenschaft eben so sehr empfiehlt, als die Erfahrung, welche aus den Resultaten der Reformen in dem gegenwärtig größten Handelsstaate genommen wurde."

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatte ist Lademann, Major vom 4. Artill.-Regt., zum Kombr. des 3. Artill.-Regts. und Erhardt, Oberst-Lieut. zur Dispos., zum Führer des 2ten Aufgeb. vom Ldw.-Bat. 39. Inf.-Regts. ernannt, so wie v. Plötz, Major und Platzmajor in Glatz, mit Pension der Abschied ertheilt worden.

△ **Berlin**, 4. Januar. [Die österreichische Note.] Wenn auch Ihr Pariser Correspondent die vom Journal des Débats mitgetheilte Circular-Depesche an die österreichischen Gesandtschaften für ächt hält, so kann ich Ihnen dagegen versichern, daß das fragliche Aktenstück in der vorliegenden Form nicht ächt ist. Allerdings existirt eine österr. Circular-Depesche vom 7. December, aber die vom Journal des Débats gebrachte ist in vielen wesentlichen Punkten böswillig entstellt. Wenn dieß von österreichischer Seite her selbst anerkannt worden ist, ohne daß die österr. Regierung sich gleichzeitig bereit erklärt, den ursprünglichen Inhalt ihrer Depesche zu veröffentlichen, so ist dieselbe dabei in ihrem Rechte, da die fragliche Depesche nicht zur Mittheilung an irgend einen Hof bestimmt war, sondern lediglich einen Akt des innern Dienstes des österr. auswärtigen Amtes bildet. Die Anerkennung von Seiten Oesterreichs, daß die Depesche in der vorliegenden Fassung nicht erlassen sei, kann uns genügen. Meine aus innern Gründen geschöpften ersten Zweifel an der Echtheit dieses aus England nach Paris gelangten Aktenstückes haben sich sonach bestätigt. Es war in der That unglaublich, daß das österreichische Cabinet an seine höchsten Diplomaten, die zu täuschen kein Grund vorhanden sein kann, eine so entschiedene Unwahrheit schreiben werde, wie sie in den ersten Zeilen der angeblichen Depesche enthalten ist in Bezug auf das, was Herr von Manteuffel zur Herbeiführung der Olmützer Conferenz gethan haben soll. Die auffallendsten Stellen in dem ferneren Verlauf der Depesche sind der Art, daß, wenn sie sich als ächt erwiesen hätten, wir in Zukunft über Diejenigen lachen würden, welche uns mit der Schlauheit der österreichischen Diplomatie zu ängstigen versuchen. Der ächte Inhalt der Depesche hat dem Vernehmen nach im Wesentlichen den Zweck gehabt, den Vertretern Oesterreichs Materialien zur Beruhigung der Besorgnisse der deutschen Mittelstaaten an die Hand zu geben.

Anclam, 28. Dec. (Nordd. Z.) Gestern fand in Spantekow, einem gegen 2 Meilen von hier gelegenen Dorfe, die Einweihung eines Rettungshauses für sittlich-verwahrloste Mädchen nach dem Muster des „Rauhen Hauses" bei Hamburg statt. Der Gräfin v. Schwerin, auf Busow, gebührt die Anerkennung, diese Idee im hiesigen Kreise zuerst angeregt und trotz der Schwierigkeit der Ausführung mit ihrem im Wohlthun unermüdlichen Eifer nun zur Verwirklichung gebracht zu haben. Sie ist dabei durch den Rath des Hrn. Wichern, der im vorigen Jahre selbst in Pommern war, und die Beihülfe anderer Damen des Anclamer Kreises, namentlich auch der Stadt Anclam, unterstützt worden. Dies Rettungshaus ist eingerichtet auf dem, der weitverzweigten Familie von Schwerin gehörigen, Schlosse in Spantekow, in welchem die nöthigen Räumlichkeiten dazu bereitwillig dargeboten sind. Die Kosten der Unterhaltung eines Hausvaters (aus der Schule des Herrn Wichern), einer Hausmutter und zunächst zwölf junger Mädchen werden durch freiwillige Beiträge aus dem Anclamer und den anliegenden Kreisen bestritten. Bei der Einweihung waren schon neun Zöglinge anwesend, neu gekleidet und mit allen nöthigen Bedürfnissen versehen; sie waren schon in der Mitte des December aufgenommen und hatten auch das Weihnachtsfest dort gefeiert.

Magdeburg, 2. Januar. Der Verein zur W. d. V. R. wird morgen seine General-Versammlung im Elb-Pavillon abhalten. Man vermuthet, daß sie die Letzte sein werde.

* **Aus dem Kreise Langensalza**, 30. Dec. [Landrath v. Breitenbauch.] Seit 1½ Jahren ist der verrufene Agitator unsres Kreises, Conrector Schramm, landesflüchtig, nachdem er noch kurz zuvor in der zweiten Kammer unseren braven, energischen Landrathamtsverweser von Breitenbauch auf die infamste Weise geschmäht hatte. Natürlich, daß sich sein ganzer Haß gegen diesen Mann ergoß, der ihm durch seine persönliche Unerschrockenheit, große Thätigkeit, entschieden königliche Gesinnung und vertrauenerweckende Art, mit den Leuten zu verkehren, jeden Tag mehr Boden unter den Füßen wegzog. — Seit dem Tage, wo dieser Mann in unseren Kreis kam, ist die Gesinnung der Einwohner merklich besser geworden, was sich besonders dermalen auf dem Lande in der erfreulichsten Weise bethätigt. Der Grund davon liegt vornehmlich darin, daß Herr von Breitenbauch das unbedingte Vertrauen der Schulzen sich erworben, auf diese stets im besten Sinne eingewirkt, und diese nun weiter den guten Samen in ihren Gemeinden ausgestreut haben. Auch in der Stadt Langensalza selbst, wo die schlechte Gesinnung am weitesten um sich gegriffen hatte, fängt jetzt ein besserer Geist an vorherrschend zu werden.

⊥ **Düsseldorf**, 2. Januar. [Plakate.] Das Plakat an die Landwehrmänner, dessen unlängst in mehren Zeitungen gedacht und das bekanntlich auch am 24. Novbr. v. J. hier in die Wirthshäuser geworfen wurde, macht immer noch die Runde in verschiedenen rheinischen Städten. So sind namentlich in Trier und anderen Orten noch ganz kürzlich Exemplare davon zum Vorschein gekommen.

Aachen, 27. Dezember. (A. Z.) Der Minister von der Heydt befindet sich in einem interessanten Zwist mit der Direction der rheinischen Eisenbahngesellschaft. Er verlangt die unentgeltliche Einrichtung eines Nachtzugs von Köln nach Belgien, und beruft sich dabei auf den §. 36. des Gesetzes vom 3. November 1838, „wonach die Gesellschaft verpflichtet ist, ihren Betrieb, so weit die Natur desselben es gestattet, in die nothwendige Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen der Postverwaltung zu bringen." Die Direction bestreitet die in Anspruch genommene Befugniß, und will *jedenfalls nur gegen genügende Entschädigung* gehorsam sein. Eine lange Correspondenz hat keine Verständigung herbeigeführt, und der Minister hat den Entschluß angekündigt, in den nächsten Tagen mit executorischen Maßregeln vorzuschreiten.

Wien, 1. Januar. Dem Vernehmen nach werden den zum Militair abgestellten ehemaligen Honveds einige Begünstigungen gewährt werden, indem solche, deren bisherige Conduite vortheilhaft lautet und die nicht besonders gravirt waren, im Offertwege um ihre Entlassung einschreiten dürfen.

Am 23sten ging eine Deputation von Venedig nach Verona zum FM. Radetzky, um wegen der Freihafensfrage einige Vorstellungen zu machen. Die Deputirten sollen sehr befriedigt zurückgekehrt sein und die Hrn. Conta, Prinli, Treves und Oerle werden dieser Tage hier eintreffen, um diese Angelegenheit hier so zu betreiben, daß Venedig wieder seinen Freihafen erlangt. — Der Unterrichts-Minister Graf Thun ist von seiner Reise nach Böhmen wieder zurückgekehrt.

FML. Ritter v. Schönhals, der bekannte Stabschef beim Marschall Radetzky und darauf Mitglied der Frankf. Bundescommission, wurde plötzlich aus unbekannten Gründen als FZM. mit 2000 fl. CM. jährlicher Personal-Zulage pensionirt.

FML. Graf Lichnowsky erhielt die Geh. Rathswürde.

† **Wien**, 2. Januar. [Neujahr. Finanzfrage. Bank. Bürgermeister.] Wie schon seit mehreren Jahren, fand auch diesmal am Neujahrstage die gewöhnliche Auffahrt bei Hofe nicht statt. Von Seite des diplomatischen Corps hatte Baron Werner die üblichen Visiten entgegengenommen. In den Kammern waren für die Civil- und Militair-Autoritäten schriftliche Meldungen angeordnet. Fürst Schwarzenberg, welcher für diesen Tag in Wien erwartet wurde, ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen.

Was die Finanzfrage betrifft, so ist man allgemein überzeugt, daß in derselben demnächst bedeutende Ereignisse bevorstehen. Das Gerücht von jenem Finanzplan, welcher auf einer umfassenden Anleihe beruht und welcher, wie ich Ihnen bereits meldete, durch Herrn von Bruck dem Ministerrathe vorgelegt wurde, gewinnt immer mehr Boden. Eben so sehr ist man überzeugt, daß Herr von Bruck in Person gegenüber dem Finanzminister nicht durchdringen würde. Man bringt damit die Art und Weise in Verbindung, in welcher der „Lloyd" einer Berufung des Baron Kübeck durch Seine Majestät den Kaiser Erwähnung thut, aus welcher man entnehmen zu müssen glaubt, daß Herr von Bruck und Baron Kübeck sich jedenfalls in ihren Programmen eher berühren dürften, als dies zwischen dem Handelsminister und dem Finanz-Minister der Fall ist. Welche aber auch die Finanzoperationen sein mögen, welche demnächst ins Leben treten werden, zwei Dinge stehen fest. Erstens, daß dieselbe vor dem Zusammentreten der General-Versammlung der Bank-Actionaire nicht publicirt werden dürfte. Zweitens aber, daß bei denselben wieder auf die unerschöpflichen Quellen des Landes hingewiesen wird. Es ist nun hierbei zu bemerken, daß wenn man dieselben wieder citirt, man auch einmal sagen möge, worin sie eigentlich bestehen — hat man sie genannt, dann möge man für dieselben auch etwas thun. Zwei Schritte, welche man in dieser Beziehung in der letzten Zeit gethan, haben mehr gewirkt als alle Phrasen, die der Herr Finanz-Minister seit seinem glorreichen Regiment an die Völker Oesterreichs verschwendet hat. Ich meine den neuen Zolltarif gegenüber der Industrie, welcher im Allgemeinen, so weit er bekannt wurde, mit voller Zufriedenheit aufgenommen wurde, dann aber den Plan zur Schule für höhere Landwirthschaft gegenüber der Oekonomie. Von unserer Börse ist aber im Augenblicke keine bedeutende Aenderung zu erwarten, weil theils die lombardisch-venetianische Anleihe, theils die Spannung gegenüber einem energischen Vorgehen von Seite der gegenwärtigen oder einer künftigen Finanzverwaltung die Course festhalten.

In der General-Versammlung der Bank-Actionaire soll der Antrag auf eine strengere Controlle gegenüber der Direction angetragen werden, was aber kaum zum Beschlusse erhoben werden dürfte.

Die allgemeine Stimme spricht sich ziemlich energisch gegen die Dotation des Bürgermeisters mit 11,600 Fl. aus, da die Stadt durch das Mißverhältniß in ihren Ausgaben und Einnahmen bereits seit mehreren Jahren sich gezwungen sieht, bei ihren niederen Beamten Reductionen eintreten zu lassen, Anleihen aufzunehmen und größere Steuern auszuschreiben.

Wien, Freitag, 3. Januar. (Tel. C.-B.) **Nachrichten von gestern zu Folge befindet sich Feldmarschall Radetzky ungeachtet des erlittenen Unfalles fortwährend wohl. Baron Kübeck hat sich für die Hauptgrundzüge der Politik des jetzigen Finanzministeriums ausgesprochen, diesfalls eine ausführliche Arbeit vorbereitend. Gerüchte in Betreff eines baldigen Anlehns mit und ohne Zwang, sind unbegründet.**

München, 1. Januar. (A. A. Z.) Eine am Neujahrstage hier übliche größere Ordensverleihung hat auch diesmal stattgehabt. Aus den Händen Sr. Maj. des Königs empfingen den Kronorden der functionirende Hofmarschall Frhr. v. Lerchenfeld; den Michaelsorden die Secretaire des Königs Schönwerth und Pfistermeister und Hofrath Dönniges. Außerdem wurden durch die Ministerien viele Orden vermittelt.

Stuttgart, 31. Decbr. (O. P. Z.) Gestern Nacht starb hier der k. k. österreichische Major im Generalstab, Graf Gustav v. Neipperg, am Nervenfieber, Bruder des Grafen Alfred v. Neipperg, Schwiegersohns Sr. Maj. des Königs.

Frankfurt a. M., 28. Dezember. Kürzlich ist hier im Verlag von H. L. Brönner eine treffliche Karte der Ebene von Troja nebst Beschreibung von Dr. Forchhammer, Professor an der Universität zu Kiel, erschienen. Der Karte liegt die Zeichnung des großbritanischen Marinelieutenants Spratt zu Grunde, welcher in Begleitung Frochhammers die Vermessung der genannten Ebene vollführt hat.

Fulda, 1. Jan. Das Fr. Journ. meldet: Die österreichischen Truppen kommen fortwährend in Eilmärschen hier durch. Bei den gestern hier durchkommenden österreichischen Truppen war ein Fürst Esterhazy, welcher einen zweispännigen Bagagewagen fuhr.

Dresden, 2. Jan. Das Dresd. Journ. meldet: Heute Mittag hat die erste Commission der Ministerialconferenz (Organisation der obersten Bundesbehörde und Umfang des Bundesgebiets, Vorsitz Oesterreich) eine Sitzung gehalten. Ueberhaupt dürften diese Arbeiten namentlich auch im Gebiete der dritten Commission (materielle Interessen) eifrig gefördert und daher bald wieder Plenarsitzungen zu erwarten sein.

Die D. A. Z. meldet: Die Abschaffung der Epaulettes bei den Offizieren der sächsischen Armee soll bevorstehen. Litzen an den Kragen sollen künftig die Offiziersgrade bezeichnen.

Dresden, 3. Jan. Die Sächsische Constitutionelle Zeitung berichtet aus Dresden vom 2. Jan: Gestern ist Hr. v. Bülow als Bevollmächtigter Dänemarks bei den Conferenzen hier eingetroffen und heute morgen vom Fürsten Schwarzenberg empfangen worden. Dagegen wurde dem Gesandten der Statthalterschaft, Grafen Reventlow-Farve, eine erbetene Audienz abgeschlagen.

△ **Dresden**, 3. Jan. 2 Uhr Mittags. [Manöver.] Zu Ehren Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten v. Schwarzenberg fand so eben in Gegenwart Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen Albert und Georg, von 10½ — 11¾ Uhr, großes Manöver der gesammten Dresdener Garnison, des Garde-Reiter-Regiments, des Artilleriecorps, der Schützen, der Brigaden Prinz Albert u. Prinz Georg statt. Dem Fürsten zur Seite saß in der königl. Equipage Se. königl. Hoheit Prinz Albert, gefolgt vom Kriegsminister Rabenhorst. Se. Durchlaucht sprachen wiederholt die vollkommenste Anerkennung der Leistungen sämmtlicher Truppen-Abtheilungen aus. Das herrlichste Wetter begünstigte die ohne alle Unglücksfälle beendigten Manövers.

╳ **Zerbst**, 1. Januar. [Preußische Einquartierung.] Am 30. v. Mts. verließ die 3. Pionier-Abtheilung mit der derselben attachirten Ponton-Colonne die zum Herzogthum Anhalt-Bernburg gehörende Stadt Coswig und Gegend, wo sie am 9ten December Cantonnirungs-Quartiere bezogen hatte.

Wenn nun dieser Truppentheil auf dem Marsche durch die Anhaltinischen Länder sich der gastfreundlichsten Aufnahme Seitens der Bewohner überall zu erfreuen hatte, so war dies doch ganz besonders in den bezeichneten Cantonnirungs-Quartieren der Fall, wo die Behörden sowohl wie die Quartiergeber Alles aufboten, um der Einquartierung den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Hannover, 1. Januar. Der Ministerpräsident v. Münchhausen kehrt erst am Ende dieser Woche von Dresden zurück. Während der Abwesenheit des Hrn. v. Münchhausen hat der Minister Lindemann die täglichen Vorträge bei dem Könige. Die Residenz zeigte am heutigen Neujahrstage ganz die ehemalige belebte Gestalt, wie vor dem Jahre 1848. Auch bei Hofe wird das Fest heute Abend durch Cour und Ball gefeiert. Eine große Gesellschaft von Militairs und Civildienern ist eingeladen.

Aus dem Lüneburgschen, 1 Januar. Die Niedersächs. Ztg. schreibt: Dem Vernehmen nach wird von mehreren Provinzial-Landschaften des Landes beabsichtigt, 1) gegen eine im Wege der allgemeinen Landesgesetzgebung ihnen zu gebende Umgestaltung Protest zu erheben, 2) zugleich aber sich bei der Berathung über ihre Organisation mit einer Zusammensetzung etwa dahin einverstanden zu erklären: daß die Deputirten der Städte und die Hälfte der Deputirten des Landes nach dem s. g. Dreiklassensystem, die Hälfte der Deputirten des Landes aber aus einer Wahlkorporation der größeren Grundeigenthümer (mit einem Census von mindestens 50 und höchstens 100 Thlr.) gewählt werden.

Fürstenthum Lippe, 2. Jan. [Todesfall.] Gestern, als am ersten Tage des neuen Jahres, wurde unser Land durch den Tod Sr. Durchlaucht, unsers regierenden Fürsten Paul Alexander Leopold, in Trauer versetzt. Er starb nach längerm Leiden unter der unausgesetztesten, zärtlichsten Pflege Seiner Duchlauchtigen Gemahlin, Nachmittags 4 Uhr an der Brustwassersucht.

Hamburg, 2. Januar. (H. C.) Mit dem heutigen Nachmittagszuge sind die beiden nach Holstein bestimmten Commissarien, Graf v. Mensdorf-Pouilly und General v. Thümen von Berlin hier eingetroffen und in Streit's Hotel abgestiegen.

0 **Hamburg**, 3. Januar. Die Tambour-Revolte hat damit geendigt, daß der Urheber kriegsrechtlich mit 6 Monat Zuchthausstrafe belegt wurde, alle übrigen mit einem 3tägigen Arrest; daß derartige Strafen keine Garantie für die Wiederholung solcher groben Excesse geben, versteht sich von selbst, wie denn auch im Publikum verlautet, daß ähnliche Scandale sowohl in der Garnison als im Bürgermilitair bevorstehen. Es werden dieser Tage einige organische Gesetze der Neuner-Commission an das Collegium löbl. Oberalten gehen, von wo sie sicher mit entschiedenem Protest ihren Weg retour zum Magistrate machen werden, denn das Collegium wird, da es die Neuner-Verfassung nicht anerkennt, natürlich diesen Zubehör keiner weitern Prüfung unterziehen und sie sofort zurückweisen.

Uebrigens hat es mit der Einführung der Neuner-Verfassung keine solche Gefahr, wie viele erhitzte Gemüther glauben, denn in dem letzten Bürgerconvent sagte der präsidirende Bürgermeister, daß man jedenfalls die Neugestaltung der allgemeinen deutschen Verhältnisse in Dresden abwarten müsse, bevor man zu etwas Anderem schreiten köne; denn diese wären unbedingt auch für unsere Zukunft maßgebend.

N* **Kiel**, 3. Jan. [Die Commissaire. Aussichten.] Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Altona werden heute die Commissaire von Preußen und Oesterreich hier eintreffen. Es knüpfen sich an diese Nachricht die verschiedenartigsten Wünsche und Gefühle der Bevölkerung. Wer unseren Volksstamm genauer kennt, der wird und muß es wissen, daß der Besitz hier noch vor Allem dominirt, daß ein eigentliches Proletariat im Lande gar nicht existirt, und nur in einigen Städten, wie Rendsburg, Neumünster und hier die fremden, eingewanderten Handwerksburschen, schweizerisches Element und französisch-socialistische Lehren mitgebracht haben, die denn auch seit 2 Jahren nicht die besten Früchte getragen und das radicale Element in die Landesversammlung hineingebracht haben. Außer dieser kleinen Schaar verlangt die ganze Bevölkerung nach Ruhe und Frieden. Doch nein; das organisirte Heer der Bureaucratie, die Beamteten aller Zweige und die von sich eingebildete, sogenannte Intelligenz des Landes, deren Mittelpunkt unsere Universität bildet, will auch Widerstand. Von diesen Kreisen nun wurden die zahlreichen Zeitungsartikel, Broschüren und dickleibige Corpusse über die deutsche Einheit und die Erhebung der Herzogthümer in die Welt gesandt und mit Letztern ein tapfererer Krieg geführt, als mit Schießgewehren. Von hier aus will man denn auch keine Unterwerfung unter die Befehle der Commissaire und des deutschen Bundes, sondern alle nur erdenklichen Mittel anwenden, um Solches zu verhindern, und scheut dabei selbst eine gewaltsame Auflehnung nicht. Es fragt sich, was unsere noch heute zusammentretende Landesversammlung beschließeu wird, die in dieser Frage offenbar eine gewichtige Stimme hat. Nach ihrer Zusammensetzung gehört sie der obenbezeichneten Hyperintelligenz an und wir glauben nicht, daß sie einer Nachgiebigkeit das Wort reden wird. Hier wäre es denn unabweisbare Pflicht der Statthalterschaft, die Versammlung zu vertagen und ohne Weiteres das Beste des Landes wahrzunehmen und sich dem Willen des Bundes zu fügen; denn so verblendet können wir die Statthalterschaft nicht halten, um nicht zu begreifen, daß ein selbst passiver Widerstand unnütz und für das Land verderblich werden muß.

Rendsburg, 2. Januar. Der kommandirende General hat in einem gestrigen Armeebefehl folgende Worte „an die Armee!" gerichtet: „Indem ich der Armee zum neuen Jahre meine aufrichtigen Glückwünsche darbringe, spreche ich zugleich die Ueberzeugung aus, daß sie allen zu erwartenden ernsten Ereignissen mit Muth und Ausdauer zu begegnen wissen werde. v. d. Horst."

Die Statthalterschaft hat sich nach Kiel begeben.

† **Aus Holstein**, 31. Dec. Ein wahrer Holsteinscher Patriot schreibt uns: Der Vaterlandsfreund hat seit Jahren zum ersten Mal jetzt wieder freudige Botschaft bekommen: nämlich durch die Nachricht, daß Preußen und Oesterreich endlich unserm Elend ein Ende machen wollen. Für unsre trostlosen Zustände giebt es kein anderes Mittel mehr. Dieß und allein dieß ist die wahre Ansicht des Landes. Daß sie nicht laut werden kann, erklärt sich leicht. Sie wissen, was die Despotie und der Terrorismus der Radikalen vermag. Niemand wagt den Mund zu öffnen. Wer es sich herausnimmt, um Anbahnung des Friedens zu bitten, auf den hetzt der Demokrat den Pöbel, und die Statthalterschaft, aus schuldigem uneigennützigen Eifer „für die Erhaltung der gegenwärtigen Zustände", sucht „mit gerechtem Unwillen" solche „polizeiwidrigen Unternehmungen" zu verhindern und zu bestrafen. Die Presse ist in den officiellen Händen ausgewiesener Schleswigscher Demagogen, welche Deutschland, Europa und die ganze Welt verdammen, weil man auswärts ihr Treiben nicht loben will.

Holstein, bis zu der vom verblendeten Deutschland adorirten Erhebung unbestritten einer der glücklichsten und blühendsten Theile Europa's, trauert jetzt in 1000 Familien um den nutz- und zwecklosen Verlust seiner Söhne; es blickt mit banger Sorge auf die Uebriggebliebenen, die auf dem ersten Eise, was Gott gefrieren lassen wird, auf Befehl der Statthalterschaft die dänischen Schanzen stürmen sollen und die sich bis dahin damit amüsiren, im Einzelnen auf dänische Menschenjagd zu gehen. Holstein seufzt unter der Last unerschwinglicher, früher nicht gekannter Steuern; es muß es mit stiller Duldung ansehen, wie die bestehenden, durch den bisherigen Wohlstand und das Wohlbefinden seiner Einwohner bewährten Zustände von einer sogenannten Landesversammlung zerstört und rasirt werden, die an Unfähigkeit und Mangel an Berechtigung mit der famösen badischen wetteifert. Wenn wir selbst, anstatt verständiger Männer, Inculpaten, verlaufene Literaten und malcontente demokratische Schulmeister zu unserer Vertretung wählen, so mögen wir die Folgen unsers eigenen Verfahrens tragen. Allein wenn ein Drittel der s. g. Landesversammlung seinen Ursprung aus der Zeit jener perfiden s. g. Civil-Occupation Schleswigs herschreibt; wenn die angeblichen Vertreter Nord-Schleswigs, gegen das Verbot des factischen Landes-Regiments, insgeheim, außerhalb ihres Wahldistrikts, von einer Handvoll heimlich ausgezogener Wühler gewählt werden; wenn diese Vertreter nun ebendieselben landesverwiesenen Schleswiger sind, denen auf Kosten Holsteins nichts zu theuer werden kann, weil sie sich damit die einzige Möglichkeit vorspiegeln, ihre verwirkte Heimath wieder zu gewinnen: dann darf man wahrlich dem Holsteiner keinen Mangel an Patriotismus vorwerfen, wenn er sich nach Erlösung von diesem Regiment sehnt, wenn er sehnlicher auf die Olmützer Vermittelung, ja selbst auf eine endliche Erledigung durch Executions-Truppen hofft, als auf die Sympathieen der Zeitungs-Scribenten und ihres radikalen Trosses.

Ausland.

Die christliche Lehre von der weltlichen Obrigkeit, ihrem Wesen, ihren Rechten und Pflichten, ist eine aus Gott stammende Wahrheit. In ihrem glänzendsten Lichte zeigt sich uns dieselbe, wo in geringfügigen Verhältnissen von ihr die Gemüther beherrscht werden. Ein kleines, äußerlich schwaches Gemeinwesen verklärt sich in seinen geringen Verhältnissen zu einem harmonischen, geistig großen Ganzen, wird innerlich kräftig und stark gefügt, einig und dadurch selbst nach außen geistig mächtig, wenn jene Lehre, die Gemüther beherrschend, die Entwickelung bedingt. Wo die christliche Lehre von der weltlichen Obrigkeit im Gemüthe des gemeinen Mannes feste Wurzel geschlagen hat, da steht das Gemeinwesen noch fest, wenn auch die Träger des Amtes längst in ihren Herzen der Thorheit falscher Lehre nachgingen. — So ist der Kern der englischen „Constitution" die christliche Lehre von der weltlichen Obrigkeit, und daß diese Lehre fest im Herzen der Nation wurzelt, ist die Ursache, daß England in sich stark ist. Wenn jemals das Volk von England seine „constitutionellen Gewalten" im modernen Sinne deutete, so wäre es um England geschehen, so gut wie es um Deutschland geschehen sein wird, wenn wir nicht zur Wahrheit zurückkehren.

Frankreich.

** **Paris**, 1. Januar. [Die beiden Affairen; Yon hat seinen Abschied gefordert; Changarnier's Ordre; die Komödie im Elysée; Vermischtes.] Noch immer ist die politische Welt mit den Affairen Yon und Mauguin beschäftigt, doch scheint die eine endlich ihre Endschaft erreicht zu haben, denn gestern Abend hat Herr Yon selbst seine Demission gefordert. Nun hat das Büreau seinen Nachfolger zu wählen, der Minister ihn zu bestätigen, sucht man dort nicht neue Schwierigkeiten zu machen, so kann diese Angelegenheit wohl als beendet betrachtet werden. Dagegen ist die Affaire Mauguin noch in vollem Gange, denn wie ich höre, kommt die Sache noch vor Gericht, da Mauguin's Gläubiger, Cheron, den Director des Schuldgefängnisses zu Clichy wegen fahrlässiger Bewahrung seines Schuldners verklagt und verantwortlich gemacht hat. Uebrigens ging Herr Dupin an jenem Tage, vielleicht ohne es zu wissen, einen sehr gefährlichen Weg, denn als er den Quästor Baze und seinen Huissier absendete zur Befreiung Mauguin's, befahl er ihnen, im Nothfalle Gewalt zu brauchen, ein Bataillon Truppen zu requiriren und die Thüren des Schuldgefängnisses einzuschlagen. Wenn sich nun der Gefängnißdirector geweigert hätte, dem Befehl des Präsidenten Dupin zu gehorchen, so würde kein Soldat in Paris dem Herrn Quästor Baze gehorcht haben, denn es existirt eine Ordre Changarnier's in 26 Artikeln, in welcher es heißt: Art. I. Die Truppen haben ohne Befehl des Generals keiner Requisition zu folgen. Art. II. Dem Befehl keines Volksrepräsentanten zu gehorchen. Art. IV. Verdächtige augenblicklich niederzuschießen. Art. XX. Jede Ordre, die nicht vom General en chef kommt, ist null und nichtig; jeder Rath irgend eines Offiziers, der nicht zum Commando der betreffenden Truppen gehört, ist entschieden zurückzuweisen — die Truppen haben nur die Befehle des Generals en chef und seiner regulairen Organe zu befolgen. Art. XXI. Jede Requisition, Aufforderung oder Bitte eines Civil-Beamten, richterlichen Beamten oder politischen Beamten werden kurzweg abgewiesen. Da die Changarnier, wenn sie Ordres geben, auch für die Ausführung derselben zu sorgen pflegen, so liegt's auf der Hand, daß der Bataillonscommandant den politischen Beamten Baze „kurzweg abgewiesen haben würde" mit seiner Requisition; dann aber hätte es ein Wirrniß und einen Scandal ohne Gleichen gegeben, und Frankreich hätte Schutz suchen müssen bei der Dame von Raffigny gegen den Zorn der beleidigten parlamentarischen Würde. Auch ist der Präsident der Republik äußerst entrüstet über die Affaire Mauguin und die beiden Herren Präsidenten führten heute bei der Neujahrsgratulation im Elysée eine köstliche Komödie auf, sie hätten sich lieber gegenseitig geohrfeigt und mußten sich doch süßsaure Complimente sagen, zu höchster Belustigung der Legitimisten, die das Büreau sehr zahlreich begleitet hatten, um die „Gratulationscour des Prinzen", wie sie sehr spöttisch sagten, mit anzusehen. Also die Scene: Zwei Präsidenten treten auf. Dupin: Herr Präsident, ich bringe Ihnen die aufrichtigen Wünsche des Büreau's! Bonaparte: Herr Präsident, ich empfange die Wünsche, die Sie mir bringen und zweifle nicht an ihrer Aufrichtigkeit. Es ist wichtig, daß die Harmonie der Staatsgewalten nicht gestört werde in dieser schlimmen Zeit. Dupin: Alle Acte der National-Versammlung und des Büreaus derselben athmen die eifrigste Anhänglichkeit an Ihre Person, Herr Präsident, und eine wahrhafte Wuth, das gute Einvernehmen der Staatsgewalten zu wahren. Bonaparte: Herr Präsident, ich glaube es gern, weil Sie es sagen. Sie und ich, Jeder von uns an seinem Theil, wir müssen die Gesetze des Landes achten und besonders die Constitution. Ich bestehe nicht auf der Verlängerung meiner Vollmachten, aber ich bestehe darauf, sie dem Volke, von dem ich sie habe, unversehrt zurück zu geben. Nach meiner Ueberzeugung will Frankreich Frieden und Ruhe und Frankreich wird der Staatsgewalt Unrecht geben, welche die andre angreift. Dupin (sehr brummig, die Legitimisten unterdrücken mühsam das Lachen): So war's immer in unserem Vaterlande! Bonaparte (ebenfalls brummig): Wir werden sehen. — Der Staatsrath unterbrach leider die herrliche Komödie und ich entfernte mich, um nicht dieselbe Gratulationsrede zu hören, die man zu Louis Philipps Zeit alljährlich im Moniteur zu hören bekam.

Heut Mittag um 12 Uhr fand die Versteigerung der 2 Millionen Renten in dem Finanzministerium statt. Drei Gebote waren gemacht worden. Das Banquier-Haus Rothschild hatte 94 Fr. 50 C. für die 5procentigen und 56 Fr. 50 C. für die 3procentigen geboten. Das Comptoir national, bei der letzten Versteigerung die einzig bietende Partei, hatte nur ein Gebot auf die 5procentigen mit 93 Fr. 25 C. gemacht. Eine Gesellschaft von General-Einnehmern trug den Sieg davon, indem sie die 5procentige Rente zu 94 Fr. 66 C. und die 3procentige zu 56 Fr. 60 C. auf ihrer Offerte notirt hatte. Dieses Resultat, welches um Vieles das Minimum des Herrn Fould übersteigt, hat jedoch gerade keinen wohlthätigen Einfluß auf die Börse ausgeübt, da man allgemein glaubt, daß die General-Einnehmer diesen hohen Cours nicht behaupten können, und man auch andererseits den Einfluß Rothschild's fürchtet, der den Geboten der General-Einnehmer hat weichen müssen. Die Course fielen um ungefähr 50—60 Cent.

Wie man versichert, hat der Minister des Innern den Befehl ertheilt, die Portraits mehrerer Mitglieder des Convents, unter andern des Herzogs von Orleans, Philippe Egalité, aus den öffentlichen Galerieen des Museums von Versailles zu entfernen und sie in einem besondern Saale unterzubringen, der nur für die Künstler offen sein soll.

Die Beamten mehrerer Verwaltungszweige erhielten gestern zum ersten Male ihre Besoldung in Gold ausbezahlt.

Der Präsident erfuhr unlängst eine Replik, welche in ihrer witzigen Naivetät das Schwankende in den hiesigen Verhältnissen treffend bezeichnet. L. Bonaparte fragte nämlich eine englische Dame, die ihm vom englischen Gesandten warm empfohlen worden und der er angenehm sein wollte: „Sie bleiben wohl noch einige Wochen in Frankreich?" „„Ich hoffe, ja, Herr Präsident, und Sie?"" war die Antwort der verlegenen Dame, welche nicht darauf gefaßt war, daß sie der Hausherr des Elysée ansprechen werde.

Die vom Erzbischof von Paris veranstaltete Sammlung für die in Aleppo geplünderten Christen hat einen Ertrag von 10,241 Frs. geliefert, welche dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übergeben und von diesem zur Vertheilung an die Unglücklichen an den französischen General-Konsul in Aleppo abgesendet worden sind.

Im Jahre 1850 wurden in Frankreich gedruckt: Werke in allen Sprachen 3608, Kupferstiche und dergleichen 809, Pläne und Karten 80, Musikwerke 351.

Paris, Donnerstag, den 2. Januar, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) In der Antwort des Präsidenten der Republik auf die Neujahrs-Gratulation des Kassationshofes, versprach derselbe dem Richterstande die volle Achtung der Regierung, und spielte dabei auf die jüngst stattgefundenen Ereignisse an.

Großbritannien.

* **London**, 1. Decbr. [Ernennungen; Ritter Bunsen; Vermischtes.] Der Graf von Chichester ist zum Vorsitzenden der Ausschüsse im Hause der Lords ernannt worden. Oberst Hugh-Rose, bisher Generalconsul in Syrien, ist zur Legation nach Constantinopel versetzt worden. Das General-Consulat in Syrien wird nicht wieder besetzt. Gestern hatte der preuß. Gesandte Ritter Bunsen die Ehre, zur Königl. Tafel gezogen zu werden. Von den Ministern ist bis jetzt nur Sir Francis Baring in die Stadt zurückgekehrt.

— Der großartigste Adreß-Kalender ist ohne Zweifel das „Postoffice Directory." Es enthält auf 2091 Seiten die Namen von 1,110,000 Einwohnern in 7350 Straßen, so wie außerdem specielle Nachweisung des Personals der Behörden, der Gewerb-, Handeltreibenden, der Kirchen (es giebt 246 englische Kirchen und 84 Capellen, und 291 Gotteshäuser der Dissenters) u. a. m.

▽ **London**, 31. December. [Verhältnisse zwischen Lord Palmerston und dem Diktator Rosas.] Die halbofficielle engl. Zeitung „British Packet" in Buenos-Ayres enthält folgenden Briefwechsel:

Buenos-Ayres, 8. August 1850.

Mein Herr!

Es ist für mich seiner Zeit eine besondere Genugthuung gewesen, dem Lord Palmerston, als Ihrer Majestät Haupt-Staats-Secretair für auswärtige Angelegenheiten, die wichtige Nachricht mitzutheilen, daß Se. Excellenz der Brigadier General Don Juan Manuel de Rosas wieder zum Gouverneur und Kapitain-General der Provinz Buenos-Ayres, mit Erneuerung derselben außerordentlichen Vollmachten, womit die Gesetzgebung Se. Excellenz bekleidete, erwählt wurde.

Ich habe jetzt die Ehre Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich von Lord Palmerston die Instruction erhalten habe, um Sr. Excellenz dem Gouverneur die Glückwünsche der Regierung Ihrer Majestät zu dieser Wiedererwählung auszudrücken. Ich bin ferner beauftragt, diesem hinzuzufügen, und ich bedarf nicht Ew. Excellenz zu versichern, wie gern ich selbst diese angenehme Pflicht erfülle, daß die Regierung Ihrer Majestät diese Begebenheit als eine feste Begründung (strong security) zur Fortdauer der freundschaftlichen Verbindung zwischen Großbritannien und der Argentinischen Conföderation betrachtete, welche kürzlich so glücklich wiederhergestellt wurde und deren Erhaltung und Befestigung für beide Theile so vortheilhaft sind. Ich benutze diese Gelegenheit zur Versicherung ꝛc.

Henry Southern.

Sr. Excellenz Felipe Arona,
Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Auszug der Antwort.

Se. Excellenz der Gouverneur hat den Unterzeichneten beauftragt, Ew. Excellenz die lebhafte Freude darüber auszudrücken, daß auf Befehl Ihrer Majestät der sehr ehrenwerthe Lord Palmerston einen so schätzbaren Glückwunsch zur abermaligen Erwählung als höchst Commandirender in dieser Provinz aussprechen ließ.

Wenn es möglich wäre, jenem werthvollen Ausdruck der Gesinnung, welchen Ew. Excellenz im Namen der Regierung Ihrer Britischen Majestät und für sich selbst mit aussprechen, eine besondere Deutung zu geben, so würde Se. Excellenz der Gouverneur dieses in dem Vertrauen suchen, welches die Regierung Ew. Excellenz darin hat, daß diese Veranlassung eine sichere Garantie der unveränderten Aufrechthaltung des guten Verhältnisses der Freundschaft ist, welche jetzt zwischen der Argentinischen Conföderation und Großbritannien besteht, und zu deren Wiederherstellung das sehr edle und schätzungswerthe Verfahren Ew. Excellenz so wesentlich beigetragen hat.

Es ist Sr. Excellenz dem Gouverneur besonders angenehm gewesen, den von Sr. Excellenz dem sehr ehrenwerthen Lord Palmerston als Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Auftrag seiner Regierung ausgesprochenen Glückwunsch anzunehmen. Eine dankende Anerkennung hierauf ist zufolge Befehl desselben im einer Note an den Argentinischen Minister, welcher bei Ihrer Britischen Majestät beglaubigt ist, ausgesprochen worden; es erfolgt hierbei davon die beglaubigte Abschrift, in der Hoffnung, daß Ihre Maj. geruhen werde, die aufrichtigen Ausdrücke seiner Gefühle zum Wohl

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. Januar 1851.

— **Fremdenverkehr. British Hotel.** (Angek.) Graf v. Zech-Burkerode, Kammerherr, aus Goseck; v. Bonin, Ober-Präsident, aus Posen; v. Schenkendorf aus Brock; v. Arnim aus Mürow; v. Zedlitz, Landrath, aus Glatz; Freih. v. Stachelberg, Gutsbesitzer, aus Riga; Freih. v. Lützow aus Oels; v. Luck und v. Schmeling, Garde-Landw.-Offiziere, aus Görlitz.

(Angek. Fremde.) v. Zander App.-Gerichts-Präsident, aus Königsberg; Frhr. v. Vincke, Oberstlieut. a. D., aus Olbendorf; v. Saucken, Gen.-Landschaftsrath, aus Julienfelde; Townley, großbrit. Obrist und Kabinets-Kurier, aus London; v. Auerswald, Ober-Präsident aus Coblenz; Bunsen, Professor, aus Marburg; v. Beckerath, Banquier, aus Crefeld; v. Strotha, General-Lieut., aus Kreuznach; Piris, Tonkünstler, aus Cöln.

— † Se. k. H. der Prinz von Preußen werden am 7. hier das 12. Landwehr-Kavallerie-Regiment besichtigen.

— † Bei Sr. Exc. dem Herrn Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel fand gestern ein großes diplomatisches Diner von über 40 Converts statt. Außer dem ganzen diplomatischen Corps waren auch die Präsidenten beider Kammern geladen.

— Der hiesigen Garnison wurde gestern folgender „Befehl des Oberkommando's" mitgetheilt: „Se. Majestät der König haben so eben mir zu befehlen geruht, den Truppenabtheilungen deren Glückwunsch zum neuen Jahre und für in jeder Beziehung musterhafte Haltung derselben im verflossenen Jahre die ganz besondere Zufriedenheit Sr. Maj. auszusprechen. Wenn ich mich beeile, den Herren Offizieren und sämmtlichen Truppentheilen dieses Allergnädigste Anerkenntniß bekannt zu machen, so hege ich die Ueberzeugung, daß dieselbe ein neuer Sporn sein wird, auch für das künftige Jahr diese größte Belohnung des Soldaten — die hoch beglückende Zufriedenheit seines allergnädigsten Königs und Kriegsherrn — zu erwarten.

(gez.) v. Wrangel."

— § Junker Plump von Sauerland ist wieder hier angekommen und ist zum Trost seiner vielen Verehrer noch ganz der alte. — „Es flog ein Finklein bis an den Rhein und kam als Finklein wieder heim."

= Der junge Mann, welcher am Sylvesterabend gegen seinen Willen das Krollsche Lokal verlassen mußte, hatte später auch im Gesellschaftshause, wohin er sich begeben, Händel angefangen und ward auch dort an die Luft gesetzt. Jetzt soll ihm der Besuch des letztern polizeilich untersagt worden sein.

= Der heutige Urwähler vindicirt uns den der Firma: „Klir und Sohn" nachgeeilten Bäckermeister St. jun. als „Conservativen." Darauf diene dem reformjüdischen Jodler zur Nachricht, daß wir sehr wohl zwischen Vater und Sohn zu unterscheiden wissen. Herr St. sen. ist allerdings ein Ehrenmann und treuer Patriot. Wir können aber, nach den vorliegenden Thatsachen, dies leider nicht vom Sohne sagen.

— † Herr Rodbertus Ex hat sich auch zur Eröffnung der Kammern hier eingefunden und betrachtete sich gestern von der Tribüne der 2. Kammer herab die diesmaligen Linken. — Man bemerkte vielfach sein mitleidiges Achselzucken über die kleinen Nachäffer der großen Novembertage.

— † Wir machen den hiesigen Thierquälerverein darauf aufmerksam, daß das „Viertheilen" wieder eingeführt werden soll.

— (Allg. Ger.-Ztg.) In der Zeit vom Juni bis December v. J. wurden allein bei der 2. Kriminal-Abtheilung des kön. Stadtgerichts 20 Personen wegen Meineids bestraft. — Der Stadtgerichts-Direktor Harassowitz ist vor einigen Tagen plötzlich sehr erheblich erkrankt. Seine Vertretung ist einstweilen dem Stadtgerichtsrath Schulze übertragen worden.

Die Kupferdrähte der elektro-magnetischen Telegraphenlinien bilden noch fortwährend Angriffspunkte für unsere Diebe. In der Nacht vom 27. zum 28. Dec. sind wiederum diese Drähte auf einer Strecke von fünf Stationen in der Gegend zwischen Rummelsburg und Friedrichsfelde auf der Linie der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn entwendet worden. Es scheinen diese Diebstähle immer von denselben Personen verübt zu werden, und gewiß haben solche auch gewisse Diebeshehler, welche die Drähte sogleich verarbeiten können, an der Hand, da es andern Falls wahrscheinlich schon gelungen wäre, den Thätern auf die Spur zu kommen. Es sind diese Verbrechen um so nichtswürdiger, als der Schaden, der durch sie herbeigeführt wird, unter Umständen unersetzlich sein kann und jedenfalls mit den Vortheilen der Diebe in keinem entsprechenden Verhältniß steht.

Die Fabriken zur Anfertigung falscher Kassenanweisungen scheinen noch immer in voller Thätigkeit zu sein. Es sind neuerdings wiederum dergleichen Fabrikate zu höherem Nominalwerthe hier zum Vorschein gekommen und ist die Polizei sehr thätig, die Verfertiger und Verbreiter zu ermitteln. Vielleicht hängt hiermit die jetzige Anwesenheit des Polizeidirektors Duncker in Berlin zusammen.

In der Friedrichsstraße schnitt ein ungeschickter Barbier beim Haarschneiden einem seiner Kunden mit der Scheere ein Stück vom Ohre. Er entschuldigte sich damit, daß das letztere eine übermäßige Länge und eine bestimmte verwandtschaftliche Aehnlichkeit mit dem eines bekannten grauen Vierfüßler gehabt habe. Ob dieser Grund auch gesetzlich als Entschuldigung gelten kann, wird die nächste Zukunft lehren, da der Betheiligte wegen Beschädigung aus grober Fahrlässigkeit zu denunciren beabsichtigt.

— Beiträge zur Hammelbratenphilosophie. (Aus den Erzählungen eines mobilen Landwehr-Offiziers.) Nach dreitägigem, meistentheils im Regen zurückgelegten Marsche kam ich in der früher so wildreichen Niederlausitz zu einem Rittergutsbesitzer ins Cantonnements-Quartier und wurde von diesem und seiner Familie mit der liebenswürdigsten Freundlichkeit aufgenommen. Nachdem ich dem in der Nähe wohnenden Bruder meines Wirthes, einem Major a. D., meine Aufwartung gemacht, wurde ich von diesem mit einigen meiner Herren Cameraden zu einem Diner eingeladen. Gleich bei dem Anfange dieses Diners theilte der Herr Major seinen Gästen mit, daß er zu dem bei dergleichen Feierlichkeiten gebräuchlichen Braten ein antediluvianisches Thier verwandt habe; er müsse diese Mittheilung um deshalb gleich anfänglich machen, damit seine verehrten Gäste sich während des Essens mit ihrem Appetite arrangiren könnten, indem er nicht bemessen könne, in wie weit dieselben der vorsündfluthlichen oder nachsünd-bornirten Bratenphilosophie anhingen. Der Vortritt mancher anderen Speisen konnte unsere angeregte Neugierde nur erhöhen.

Endlich öffnet sich wiederum die schon so oft aufgegangene Thür und herein wird getragen das erste jener beiden Thiere, von denen der Dichter Zumpt so schön singt:

Noch zwei Thiere auf ein us,
lepus leporis und mus,

und zwar im gebratenen Zustande.

Allgemeines Erstaunen, ernstes feierliches Schweigen begleitet das Erscheinen eines zum ersten Male in der Niederlausitz vorgesetzten Bratens; man hört das Knastern einiger gestrichenen Schnurbärte; endlich unterbricht die Stimme unseres Wirthes die Stille; er sprach: „Meine Herren! Auf meiner 5000 Morgen großen Jagd habe ich drei Hasen. Es würde mir eine rechte Freude gewesen sein, Ihnen heute einen von diesen seltenen Thieren vorzusetzen, allein mehrere Umstände hielten mich davon ab. Ich kenne nämlich das Geschlecht meiner Hasen nicht, ich weiß nicht, ob sie alle drei männlichen oder weiblichen, ob zwei männlichen und einer weiblichen, oder endlich einer männlichen und zwei weiblichen Geschlechtes sind. Sie, meine Herren, werden einsehen, welches Unglück ein tödtlicher Schuß hätte bringen können; es konnten zwei häsliche Wittwen eben so gut am Leben bleiben, wie zwei dergl. Wittwer, und nur im glücklichen Falle konnte ein Rammler und eine Häsin, die Repräsentanten einer Hasencivilehe, übrig bleiben. —

Solchen Eventualitäten konnte ich meinen Wildstand nicht exponiren, ich habe daher meine drei Hasen leben lassen und diesen nunmehr gebratenen Hasen, um Ihnen ein seltenes Gericht vorsetzen zu können, mit Mühe in meiner Nachbarstadt Mus — gekauft."

Die Moral dieser Geschichte aber ist die, daß die Strophe des Dichters Zumpt von nun an heißen muß:

Noch ein Thierchen auf ein us,
Du bist es, lieber kleiner mus!

— † In dem berüchtigten Verlag von Keil in Leipzig ist neuerdings wieder ein Pamphlet erschienen: „Offener Brief an Herrn v. Manteuffel", das seit gestern hier verbreitet wird.

— V Der „Schwäbische Merkur" gesteht sehr naiv, — „daß, wenn ihm am vorigen Neujahr ein dichter Schleyer die nahenden Tage verhüllte, jetzt eine undurchdringliche Wand vor der nächsten Zukunft stehe." — Zuschauer kennt sogar Leute, die ein Brett vor dem Kopf haben.

— † Der „Beobachter an der Spree" begeht mit diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum.

— † Der neue türkische Gesandte Fürst Karadja ist bereits zur Königlichen Tafel gezogen worden.

— Für den Monat Januar sind folgende Herren zu Geschwornen erwählt und in der gestrigen Sitzung vom Stadtgerichtsrath Nörner, der für diesen Monat zum Schwurgerichtspräsidenten ernannt worden, eingeführt. Es sind: der Kaufmann Seidenschnur, Kaufmann Fonrobert, Justizcommissarius Garmatter, Buchhändler Mittler, Commerzienrath Conrad, Kaufmann Kahlbaum, Rentier Meudtner, Hoflieferant Hausotte, Mechanicus Lüttig, Geh. Rath und Professor Dircksen, Kaufmann Lederer, Commerzienrath Kupfer, Kaufmann Hammer, Kaufmann Junge, Professor Lepsius, Rentier Schilling, Kaufmann Caspari, Justizrath Richard, Professor Jeanrenaud, Professor Pape, Geh. Ob.-Reg.-Rath Keller, Geh. Reg.-Rath Wehrmann, Particulier Wirth, Dr. med. Abarbanell, Kaufmann Jacobs, Schneidermeister Dehne, Restaurateur Schwarz, Baurath Drewitz, Banquier Jacquier, Kanzleidirector Jachtmann, Rechnungsrath Petersson, Sanitätsrath Erbkamm, Kaufmann Sonntag, Geh. Ob.-Finanzrath Kühne, Bäckermeister Jung, Postcommissarius Haake.

— V Herrn v. d. Pfordten beehrt sich Zuschauer ergebenst anzuzeigen, daß er mit vielem Vergnügen durch einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, des Herrn Premier's vom Bayerlande, Mißbilligung über die Wäsche erhalten hat, zu welcher Zuschauer „den Mann der Proclamationen und Reden" einzuseifen seit einiger Zeit bemüht ist. Es wird Zuschauern diese ehrende Mißbilligung nur ein erneuter Sporn sein, des Herrn Premiers v. d. Pfordten großmächtige Versuche der Gegenwart und kleinmüthige Bestrebungen der Vergangenheit, wenn auch nicht mit einer von Robert Blum's Todtenfeier übrig gebliebenen Pechfackel, so doch mit einer des Gegenstandes würdigen bescheidneren Kerze zu beleuchten und dadurch dem Volkssouverainetäts-Beschützer die Achtung und Beachtung zu beweisen, die großen Männern gebührt und mit welcher beharrlich ausharrt des Herrn Premiers unermüdlicher Zuschauer.

— V Kammer-Jammer und Amüsements. Und als der dritte Januar heraufstagte trüb und feucht, schnob heran die Schaar, die vor vier Wochen auseinandergestoben, Groll im Herzen und nicht an den Mann gebrachte Phrasen im Munde, oder auch im Schnabel, — je nachdem. Und als die mittägliche Leibes-Nahrungs-Stunde, korrespondirend mit der mitternächtlichen Geister-Stunde, von den Thürmen der Residenz in 12 gewichtigen Schlägen herabbrummte, waren die Geister und Nicht-Geister versammelt, theils im Büffet, um dem knurrenden Magen den Mund zu stopfen, theils aber auch schon im Saale, wo leider zu wenig der Mund gestopft wird. Als aber die Schwerinsche Glocke ihr: „O so kommt doch!" in wohlbekannten süßen Tönen bimmelte, waren sie Alle auf ihren Sitzen „die Häupter der Lieben", obgleich dem Augenschein nach noch fehlten „weit mehr als Sieben." Wenn der Herr Präsident Schwerin, wie „Zieten aus dem Busch," mit dem strammen Vorschlag herausrückte, „die durch die Vertagung nur unterbrochene, aber nicht beendete Adreßdebatte auf die nächste Tagesordnung zur fortgesetzten Maltraitirung zu bringen", so freut sich Zuschauer üb.r sothane Courage. Herr Graf v. Schwerin wird natürlich auch später „die Politik der Regierung in Bezug auf Hessen mißbilligen", wie wir's gedruckt von ihm bereits gelesen, ohne daß er zu befürchten braucht, „zerrissen zu werden". Es ist recht boshaft von dem Hrn. Grafen, uns den Mund auf ein solches Schauspiel wäßrig zu machen, wenn er schon voraus wußte, „daß das Stück doch nicht ausgeführt werden wird". — Die Majorität der „Kammeralisten" nahm übrigens die Proposition des Herrn Präsidenten als hoffentliche „Erheiterung in trüben Stunden" an, obgleich nicht vorauszusehen, ob am Ende nicht die Erheiterung noch trübere Stunden nach sich ziehen könnte. Außer dem Spaß liegt's doch, 3 Thaler täglich zu haben, oder diese Quelle urplötzlich versiegen zu sehen. — Der negative Homer Westphalens, das personificirte: „Wir wollen Dich nicht haben!" war heute in absonderliche Sinnigkeit versunken. Die Arme gekreuzt über die kriegerische Heldenbrust, das Köpfchen mit der fleischreichen Unterparthie zur Seite gesenkt, die geistreichen Aeuglein geschlossen, vermuthlich um mit dem „glühenden Spitzkugelblick" nicht gleich von vorn herein den Gegner „unmöglich zu machen", saß er da, einem kranken Finken ähnlich, der sich in der juckenden Mauser-Periode sehr unbehaglich zu fühlen pflegt.

—§ Herr Hansemann machte gestern die erste Kammer darauf auf-

Ihrer Maj. der Königin, der Königlichen Familie und des Britischen Volks anzunehmen.

Gott erhalte Ew. Excellenz viele Jahre.

Felipe Arona.

Sr. Excell. dem sehr ehrenwerthen Henry Southern, bevollmächtigtem Minister I. B. Maj. ꝛc.

Italien.

Rom, 24. December. [Zolltractat.] Der Cardinal-Staatssecretär machte gestern in einem Manifeste bekannt, es sei zwischen Sr. Heil. dem Papste und dem Großherzog von Toscana ein neuer, mit dem ersten Januar 1851 ins Leben tretender Zoll-Tractat abgeschlossen worden. Das Dokument selbst umfaßt 16 ausführliche Paragraphen, worin die künftige Praxis des gegenseitigen Transits geregelt wird. Allerdings ist das neue Uebereinkommen auch im Interesse eines erhöhteren Verkehrs gehalten, vorzüglich doch aber auf die Verfolgung des gegenwärtig von berittenen und unberittenen Banden auf der florentinisch-römischen Gränze großartig betriebenen Schleichhandels angelegt. Mit Hinsicht auf letzteren werden die Zollämter von Galeata, Meldola, Susinana, Monterchi, Chiusi, Pitigliani nebst den Territorien von Citta di Castello, Citta della Pieve und Orvieto für den Transito fortan gänzlich unterdrückt. Der Transit von Büchern durch beide Staaten ist erschwert, von Waffen streng verpönt. Die Convention ist auf fünf Jahre abgeschlossen und dauert, falls sie nicht einen Monat vor Ablauf dieser Zeit gekündigt wird, weitere zwei.

Schweiz.

=* **Bern**, 29. Dec. [Berner Zustände.] Mit dem letzten Tage des verflossenen Monats ging für unsere neugeborne Regierung ein Stadium zu Ende, das viele ihrer Freunde für todtbringend gehalten hatten, das Stadium eines von verrätherischem Hausgesinde umgebenen Kinderlebens. Der Amtseinfluß der radikalen Bureaukratie ist bis auf die letzten Körner der constitutionellen Stundenuhr abgelaufen und noch athmet der junge Dalaï Lama, den die falschen Priester unserer kleinen Nationalität so gern erdrosselt haben würden, wenn nicht der Bernische Volksgeist die Mittel gefunden hätte, seine Avatare auch im hintersten Tempelgelasse noch zu schützen und zu nähren. Jede Lebensverbindung zwischen dem Volk und der neuen Regierung war auf geradem Wege gesperrt; denn an den Thoren lauerten, wie einst Absalon vor Jerusalem, die Europa-rothen Staatsdiener den Begegnenden: „Siehe deine Sache ist recht, aber du hast keinen Verhörer vom König. O wer setzet mich zum Richter im Lande, daß Jedermann zu mir käme, daß ich ihm zum Recht hülfe!"
Aber hoch über der flachen Erdenlinie des gouvernementalen Geschäftsverkehrs gingen, ungesehen von den Feinden und den Zuschauern, auf der weitgespannten Brücke hoffender Geduld die Boten, welche die Volksseele mit dem Volkskörper in fieberischen Pulsationen verbanden. Die Regierung (um all' dieser Metaphern los zu werden, die Ihnen für einen politischen Mikrokosmus wie den unsrigen gewiß recht pretentiös vorkommen), die Regierung vom 5. Mai und 12. Juni hat die Probe einer sechstehalbmonatlichen künstlichen Isolirung überdauert und steht seit dem 1. Dec. durch eine größerntheils homogene Beamtenschaft in eigentlich organischem Zusammenhang mit ihren Mitbürgern. Eine Lebensbahn hat sich vor ihr eröffnet; welches ist für sie das Terrain, das sich gegenwärtig überschauen läßt?

Das Feld, auf welchem sie die Parthie zu gewinnen trachten muß, ist vorher im Großen Rathe zu suchen, der nun für vier Jahre den Staat bedeutet. Hier fällt der Blick zuerst auf diejenige parlamentarische Gruppe, die gewissermaßen die historische Physiognomie unseres Landes repräsentirt, weil die Volkswahl sie aus den Reihen der ehemals regierenden Geschlechter herausgeholt und somit den Willen bethätigt hat, den Kräften, die in frühern Jahrhunderten hier „Geschichte gemacht", einen neuen Spielraum wenigstens in so weit wieder zu eröffnen, als dieses, nach dem Erlöschen des staatsrechtlichen Nexus jener Kräfte, durch blos persönliche Familientraditionen noch möglich erscheinen mag. Nach der förmlichen, in diesen Blättern früher berührten Abdication der ehemals souverainen Stadt Bern zu Ende des Jahres 1831 gingen die gewesenen Träger der Staatshoheit, nachdem sie selbst ihrer Würde sich entkleidet, zwar nicht ins Ausland, aber sie emigrirten mitten unter ihre Mitbürger, — ein kühnes, doch leider auch lange Zeit ein unglücklich gebliebenes Experiment. Was diesen ihren Rücktritt vom Rathhaus in die Bürgerwohnung wirklich als eine Art Auswanderung charakterisirte, war die an und für sich gewiß großsinnige Standhaftigkeit, mit welcher der größte Theil der entthronten Aristokratie jede ihr angebotene, wenn auch noch so vortheilhafte, Cooperation an der Einrichtung des neuen Staates ablehnte. Sie sahen voraus, daß sie jedenfalls den neuentstandenen Verhältnissen und Tendenzen machtlos gegenüberstehen würden, und glaubten als schlichte Staats-Unterthanen bessere Zeiten abwarten zu können, nicht bedenkend, daß in solcher Situation ein Zufall hinreichen würde, um sie als (wenn auch unfreiwillige) „Prätendenten" erscheinen zu lassen, wobei sie, weit schlimmer daran, als weiland die französischen Royalisten zu Koblenz, ohne Rechtstitel wie ohne Schutzmittel sich inmitten eines übermächtigen und erbitterten Feindes befinden würden. Dieser Zufall erschien. Mißglückte Versuche Einzelner, das Geschehene ungeschehen zu machen, wurden der ganzen aufgelösten Corporation in die Schuhe geschoben, und nun begann für die alten Regenten-Familien eine Zeit, vor deren Leiden auch jetzt, da Alles gesühnt, die Erinnerung sich sträubt. Der ökonomische Ruin Vieler, die als Magistraten des im Golde schwimmenden Staates dennoch im wörtlichen Sinne arm geblieben waren, fällt hier außer Betracht und war zum Theil Nachwirkung einer wirklich philisterhaften Blödigkeit, die es hatte verschmähen lassen, nach Analogie des in Frankreich votirten milliard des émigrés seiner Zeit eine Staats-Entschädigung wegen der großen Summen in Anspruch zu nehmen, für welche anno 1798 viele einzelne Stadtbürger von den Franzosen extra gebrandschatzt worden waren. Rein incommensurabel hingegen war die moralische Pein, welcher viele verdiente Magistrate, viele edle Gemüther unter ihren Angehörigen erlagen. Wenn auch das Medium des Hasses, in welches gewisse Leute die öffentliche Meinung gegen dieselben zu verwandeln trachteten, nie ganz über ihren Häuptern zusammenschlug (verruchte Provocationen scheitern oft am Herzen des Volks), so wurde dennoch für sie in den mannigfaltigsten, mitunter auch rein menschlichen Beziehungen das Leben zum „Fremdsein im eigenen Vaterlande", bitterer als jegliche Verbannung. Suchte aus der corrosiven Umgebung eines erzwungenen Müßiggangs ein edles Talent, ein junger Ehrgeiz sich zu erheben, hurtig war die „Revolution" bei der Hand, den kühnen „Herrschling" mit dem Zauberstab der Verleumdung zu vernichten.

„Summa papaverum capita decussit baculo."

Tarquin machte um einen Kopf kürzer; die moderne Despotie weiß es schon bequemer einzurichten, sie mordet die Seele. Eine solche Situation, deren Details weder beschrieben noch verstanden werden könnten, lag erstickend Jahre lang über den Geschlechtern, die einst dies Land zum blühenden geehrten Freistaate gemacht hatten, und die für solche Wohlthat durch ihr freiwilliges Abtreten von der politischen Bühne dennoch keine Verzeihung hatten erhalten können. Sie Alle sollten auf immer vertilgt, sie sollten, wie der damalige Kunstausdruck lautete, von dem Zeitgeist „aufgefressen" werden. Die Alten, mit dunkel flammendem Auge, stiegen nach und nach ins Grab; Jüngere trugen ihren Thatendurst in ferne Länder (zu Antwerpen, in Ungarn und Neapel floß vom besten Bernerblut); Einige gingen auf die bescheidenen agra paterna, Andere flüchteten ins heitere Land der Kunst oder begruben sich in der Prosa städtischer Berufsgeschäfte. Es versteht sich, daß einige wenige altgouvernementale Persönlichkeiten, nachdem sie unter Aufgeben ihres Charakters in den neuen Staatswagen sich geschwungen, auf der schiefen Fläche des Juste-milieu mit wichtiger Miene fortrutschten oder wohl gar das Costum eines wohlklingenden Familien-Namens und höherer Bildung nur deßhalb zu Markte trugen, um unter demselben als politisches Hofgesinde de distinction bei der herrschenden Revolution Laquayendienste zu versehen. Die Patrizier als Gesammtheit (eine früher unbekannte und damals blos in odiosem Sinne gebrauchte Bezeichnung), die Patrizier waren „die Paria's" des sie beerbenden Schulstaats und mußten jedenfalls unter der pneumatischen Glocke der raffinirtesten Isolirung jeglicher Lebensluft entbehren, die den Bürger zum Bürger, ja den Menschen zum Menschen macht. Es ist natürlich, daß unter solchen Verhältnissen die politische Bedeutung dieser Klasse, so wie auch ihr gesellschaftlicher Habitus, bis zur Unscheinbarkeit zusammenschrumpfte, und nur in den intimsten Kreisen äußerte sich da noch eine geistige Totalauffassung, ein polypenzähes Gemüthsleben. Die ungeheure Indifferenz, die sie damals umringte, machte sie wenigstens zu unparteiischen Beobachtern dessen, was in der politischen Außenwelt vorging, und mancher hochnasige Kabinetstropf aus der Akademie der faits accomplis hätte dort Urtheile und Prophezeiungen hören können, welche das Jahr 1848 furchtbar gerechtfertigt hat. Alles dieses ist nun vorbei; aber diese persönlichen Schicksale, an denen manche Thräne, manche Hoffnung glänzt, mußten hier auseinandergesetzt werden, weil sie die ernste aber gewiß belangreiche und wirksame Schule einer für Bern und die Schweiz wieder einflußreicher gewordenen Bürgerzahl bildeten. Durch Pietät und gerechten Stolz mit der Vergangenheit dieses Landes verbunden, ist diese ihnen doch schon zu weit entrückt, als daß Anspruch und Vorurtheil daraus abgeleitet werden könnten; ihre Hand wie ihr Sinn blieb rein vom schrecklichen Wirrwarr der letzten zwanzig Jahre. Dem alten Volksgeist durch alle Fasern der Tradition verwandt, sahen sie dem Zerstörungsschauspiel der politischen und socialen Negation mit blutendem Herzen zu; doch „sie sahen" und hatten Zeit, „zu denken." Daß sie auch fühlen, haben sie bewiesen; denn als nach langsamer Abwickelung der Zeitnothwendigkeiten endlich die Knechtschaft und Barbarei der Socialisten dem Berner-Staat an's Leben griffen, da sprangen sie, die lange Gefangengehaltenen, unter den Ersten hinaus, den Lindwurm zu bekämpfen, der Land und Leute zu verschlingen drohte. Schon früher hatten die stets fortschreitenden Ereignisse neben die ungerechte Behandlung der Stadt Bern politische Sühnungen hingestellt, die nach und nach alle redlichen Herzen durchdrangen, und als im Augenblick der höchsten Gefahr die Leute kamen und sagten: „Unsere Herren könnt ihr nicht mehr sein, aber helft uns, die Freiheit zu bewahren", da fuhr's wie Morgenstrahl über die gefurchten Stirnen, alles Mißtrauen, jede Unbill, aller Gram war vergessen, und jetzt stehen über 40 jener Altberner unter den freigewählten Vätern des Vaterlandes. Sie stehen dort als würdige Zeugen der „versöhnten Geschichte", froh gewillt, die Lehren einer herben Vergangenheit den Mitbürgern zu Nutze zu machen. Wenn auch Routine und moderne Keckheit ihnen fremd geworden, es finden dennoch höhere Welterfahrung, altclassische Bildung und religiöser Ernst in Vielen derselben ihre wohlberechtigten Vertreter; Alle aber sind entschlossen, in freier Liebe den Kampf zu bestehen für jenen alten Hort der Menschheit, für „Familie und Eigenthum." Auf der tabula rasa unserer Republik ist so zu sagen Alles neu zu schaffen, und es wird viel Zeit und Mühe kosten, ehe durch organisatorische Landesgesetze aller Art der Canton Bern sich selbst und der Stellung wiedergegeben sein wird, zu welcher derselbe auch nach außen hin berufen scheint. Hoffentlich werden bei diesen Fragen die Berner Stadtbürger, deren Ureltern den Staat schon einmal gegründet, vor dem Gedanken der Initiative nicht zurückweichen. Ohne das Zutrauen der Landbevölkerung können sie nichts; mit demselben sind sie stark, und wahrlich die Aufgabe gehört zu den größten und edelsten. Wie kann auf dieser schönen Erde der Mensch sich selbst, den Andern und dem höchsten Gotte gerecht werden? Doch ehe wir unseren souverainen Rath auf dieser Bahn verfolgen, müssen wir noch andere Elemente desselben kennen lernen.

Niederlande.

§ **Amsterdam**, 1. Januar. Nach dem Handelsblatt würde zwischen den Niederlanden und Preußen über eine neue Postconvention unterhandelt, und sei zu diesem Zwecke der Referendarius Pols aus dem Finanz-Ministerium nach Berlin gesandt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Decbr. Kjöbenhavnsposten ist der Ansicht, daß die ministerielle Krisis, welche über die dem Gesandten nach Dresden zu gebenden Instructionen auszubrechen drohte und die, wie Fädrelandet berichtete, im Sinne der Casinopartei erledigt ist, nur vertagt sei und bei erster Gelegenheit wieder ausbrechen müsse. Habe nun auch Preußen, das sich bisher der Zulassung des Hrn. v. Bülow in Frankfurt widersetzt, nichts mehr gegen dessen Zulassung in Dresden und lasse also die Statthalterschaft fallen, so werde wahrscheinlich bei den bekannten Anschauungen mehrerer Mitglieder des Ministeriums unser Gesandter nur als Fremder in Bezug auf den Frieden mit Deutschland zu unterhandeln Vollmacht haben, die holsteinische Angelegenheit als eine innere deutsche Angelegenheit einem auf andere Weise accreditirten Gesandten überlassend. Das gegenwärtige Cabinet sei überhaupt nur einig, um Nichts vorzunehmen; so wie etwas, das eine wirkliche Erledigung herbeiführe, vorgenommen werden müsse, werde das Cabinet in seine verschiedenen Bestandtheile auseinanderfallen.

Zweite Kammer.

Berlin, den 4. Januar. Eilfte Sitzung. Präsident: Graf v. Schwerin. — Eröffnung der Sitzung um 12¼ Uhr. Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. Stockhausen, später v. d. Heydt.

Nach Verlesung des Protokolls werden mehrere Urlaubsgesuche bewilligt. Die Ernennung mehrerer neuen Commissionen wird angezeigt; in die zur Berathung des Strafgesetzes sind u. A. gewählt: die Abg. Geppert, Scheerer, v. Patow, v. Auerswald, Wenzel (Ratibor), Bonseri, Bürgers, Geßler, Bleibtreu, v. Bodelschwingh (Hagen), Berndt (Glogau) ꝛc. — Dann Wahlprüfungen.

Die Kammer geht zur Tagesordnung: Wahl des Präsidenten und der Vice-Präsidenten über. Vice-Präsident Simson übernimmt den Vorsitz. Anwesend sind 267 Mitglieder. Die absolute Majorität beträgt demnach 134.

Davon erhalten Stimmen: Der Abg. Graf v. Schwerin 173, Abg. Graf v. Arnim 82, Abg. Geppert 4. Die Abgg. v. Bismark (Schönhausen), v. Kleist-Reetzow, v. Arnim, v. Selchow, Simson je 1 Stimme; 3 Stimmzettel waren unbeschrieben. Absolute Majorität hat demnach der Graf Schwerin erhalten und wird vom Vice-Präsidenten zum abermaligen Präsidenten der zweiten Kammer auf 4 Wochen proklamirt.

Präsident Graf Schwerin nimmt den Präsidentensitz wieder ein mit den Worten: Ich danke Ihnen, m. H., für Ihr erneutes Vertrauen, das mir jetzt von doppeltem Werthe ist. Ich werde mich wie bisher bestreben, durch Unpartheilichkeit meinen Pflichten nachzukommen und bitte ich nur, mir Ihre Nachsicht auch ferner zu schenken.

Die Versammlung geht zur Wahl des ersten Vice-Präsidenten über.

Literarisches.

Unter dem Titel: Mit Gott für König und Vaterland, Ein Freundes-Gruß, hat ein wackrer Patriot eine ernst gemeinte und wohlgesetzte Vermahnung an die preuß. Landwehr herausgegeben, die wir den Lesern unserer Zeitung hiermit wohl empfohlen haben wollen. Das kleine Schriftchen ist um billigen Preis zu erhalten bei Rademacher und Kopf in Luckenwalde, sowie bei Wilhelm Schulze in Berlin.

Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark nebst einem Glossar. Gesammelt und herausgegeben von J. F. L. Wöste. Iserlohn.

Wer ein Interesse hat für die Bildung der Väter, die heut zu Tage, freilich mit Unrecht, gering geachtet wird, der wird diesen Beitrag zur Sittengeschichte des deutschen Volkes gewiß willkommen heißen, um so mehr, da es sich um einen Volksstamm im Westen des preußischen Vaterlandes handelt, der uns Männern der alten Provinzen am meisten verwandt im Geiste der Unterthanentreue ist. Das Glossar ist eine angenehme Zugabe.

G. H.

Wir empfehlen unseren Lesern, namentlich solchen, die durch Wort und Schrift gern wirken möchten, ein bei Julius Bäschke in Elberfeld erschienenes Schriftchen, betitelt: „Ein Volksbuch von der inneren Mission." Ein Wort an das Volk aus dem Volke. (10 Exemplare für 1 Thlr.) Freilich ist manches Urtheil darin ein schiefes, freilich denken wir über manche Dinge doch anders, im Ganzen aber müssen wir ein so entschieden wohlwollendes und durch und durch preußisches Volksbuch empfehlen.

G. H.

Gottesdienst. Am Sonntage nach Neujahr, den 5ten Januar, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vormitt. Arndt. Nachmittag Kirsch. — St. Nicolaik. Vorm. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vorm. Jonas 9 Uhr. Nachmittag Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Schweder 11 Uhr. Nachm. Candidat Lösel 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vormitt. Jungk 9 Uhr. Nachmitt. Lisko 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vorm. Candidat Kerkow 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Garnisonprediger Ziehe 10 Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Schmidt. Nachm. Weitling. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 11 Uhr. Nachmitt. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vm. Dahms. Nchm. Loos. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vormitt. Ideler. Nachm. Beyer 2 Uhr. — Domk. Vorm. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Divisionsprediger Lic. Strauß 9 Uhr. Vormittag Hofpred. Dr. Snethlage 11 Uhr. Nachm. Helm 2 Uhr. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Superintend. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.). Nachm. Noël 2 Uhr. — Friedr. Werderk. (Früh 7½ Uhr Communion.) Vorm. Pauli 9 Uhr. Nchm. Orth 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vm. Vater. (7½ Uhr Communion.) Vorm. Brunnemann. N. Vater. — Jerusalemsk. Vormitt. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachm. Bräunig 2 Uhr. — Neuekirche. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Sydow 10 Uhr. Nm. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Candidat Sörensen 8 Uhr. Vorm. Superintendent Kober 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 1 Uhr Beichte.) Nachm. Consistorial-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Köppe 10 Uhr. Nachmittag Knak 2 Uhr. — Chariteek. Vorm. Lic. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Hülfsprediger Kollatz 9 Uhr (8½ Uhr Beichte.). Nachm. Candid. Kerkow 2 Uhr. Bachmann Abends 6 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr. Wilhelms-Hospital. Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfsprediger Füllgraff 9 Uhr. Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vrm. Kuntze 9 Uhr. Nachm. Hülfsprediger Meuß 3 Uhr. — St. Johanisk. Vorm. Seidig 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vrm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nchm. Consistor.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. V. Andrié in französischer Sprache. Nchm. 2 Uhr Lorenz in deutscher Sprache. Donnerstag 2 Uhr Barthélemy Bibelstunde, in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Souchon in deutscher Sprache. — Hospitalk. Barthélemy in deutscher Sprache.

In sämmtlichen Kirchen wird das heilige Abendmahl gefeiert. Am Sonnabend (den 4. Januar) um 2 Uhr findet die Vorbereitung statt. In der Friedrichsstadt in französischer Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Marienk. Lisko, Mont. Abend 7 Uhr. — Waisenhausk. (Evangel.-luther. Gem.). Lasius, Mittwoch Abend 6 Uhr. — St. Georgenk. Loos, Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl). — Sophienk. Beyer, Montag Abend 7 Uhr. — St. Gertraudt. Dr. Lisko, Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Hetzel, Freitag 9 Uhr (8½ Uhr Beichte.) — Dreifaltigkeitsk. Sup. Kober, Donnerstag 5 Uhr Bibelstunde. — Böhmischek. Knak, Montag 4 Uhr Missions-Jahresfest. — St. Jakobik. Bachmann, Freitag 9 Uhr (8½ Uhr Beichte.) In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Kuntze, Montag 6 Uhr Missionsstunde.

Subhastations-Termin-Kalender

für die Woche vom 6. bis 11. Januar 1851.

Im hiesigen Stadtgerichtsgebäude, Jüdenstraße 59, werden öffentlich versteigert:

1) Am 6. Januar das Grundstück: „Dorotheenstraße 40., Taxe 19,200 Thlr."
2) Am 7. Januar das Grundstück: „Oranienstraße 179, Taxe 8800 Thlr."
3) Am 10. Januar das Grundstück: „Krautsgasse 21, Taxe 1300 Thlr."

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

Anhaltsche Bahn:

Abg. n. / Ank. v.	Halle-Leipzig-Cassel.	8 M., 10½ A. / 2¾ N., 9½ A.	b. Cassel: I. K. 12 Th. 14 Sg., II. K. 8 Th. 11½ Sg., III. K. 5 Thlr. 21 Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Röderau-Leipzig.	9 V., 12 Mitt. / 12½ Mt., 9¼ A.	b. Lpz.: I. Kl. 6 Th. II. Kl. 4 Thlr., III. Kl. 3 Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	Dresden.	9 Mrg. 12 Mitt. / 12½ Mitt., 9¼ Ab.	I. Kl. 5½ Thlr., II. Kl. 3⅔ Thlr. III. Kl. 2¼ Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	Breslau	8 U. f., 11½ Nachts. / 4¼ U. fr., 6¾ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Frankfurt a. O.	8 U. f., 6 A., 11¼ Nachts. / 4¼ U. f., 9¼ U. V., 6¾ A.	I. Kl. 2¼ T., II. Kl. 1 T. 18¼ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
Abg. n. / Ank. v.	Hamburg	7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab. / 10¾ à 10¾ U. f., 4¼ à 4¾ N.	I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr.

Ein Güterzug, der nur an Wochentagen um 5½ U. M. von Berlin abgeht und ein Extra-Güterzug, der nur nach Bedürfniss stattfindet und um 11 Uhr. M. von Berlin abgeht, befördern auch Personen zwischen Berlin und Spandau, resp. Hamburg und Bergedorf, der Erstere kommt 7½ a ¾ U. Abds, der Andere um 7½ a U. Abds. von Hamburg hier an.

Abg. n. / Ank. v.	Magdeburg	6¼ U. M., 12 U. V., 5 U. N., 10 U. A. / 10 U. 40 M. V., 3 U. 40 M. N., 9¼ U. A.	I. K. 4¾ T. II. K. 3 T. 10 S., III. K. 2 T. 10 S.
Abg. n. / Ank. v.	Posen	6 U. 45 M. fr., 11 U. 30 M. Vorm. / 3¾ U. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	Potsdam	6¼, 9, 11, 12, 2, 5, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8½ u. 10 U. A.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
Abg. n. / Ank. v.	Stettin	6¾ U. fr., 11½ U. Vorm., 5 U. Nachm. / 11 U. V., 3¾ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

In 3 Monaten lernt man geläufig englisch und französisch sprechen u. corresp. nahe den Linden. Adressen nimmt d. Voss. Z.-E. l. 34 an.

Zum gründl. u. billigen Unterricht im Klavier-, Violin-, Guitarren-Spiel und Gesange wird ein gepr. u. bewährter Lehrer, sowie auch eine Klavier-Lehrerin empfohlen. Kommandantenstr. 14, parterre links.

Man wünscht Theilnehmer an schon begonnenen, als noch anzufangenden Ital. St. Näh. Niederlagstr. 6. b. Prof. Fabbrucci.

Ein unv. Bedienter, der 6 Jahre bei einer Herrschaft noch in Dienst steht, sucht ein gutes Unterkommen. Zu erfragen in dieser Zeitungs-Exped.

Veränderungshalber ist Friedrichsstraße Nr. 72. die Hälfte der Belle-Etage zu vermiethen.

Einige elegant meublirte Stuben sind zu vermiethen Friedrichsstraße Nr. 72. eine Treppe hoch.

Stralauerstraße 19. ist die freundlich eingerichtete Belle-Etage zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Jüdenstr. 40., 1 Tr.

40 Stand gebrauchte Betten, im Ganzen oder stückweise, werden zu kaufen gesucht. Adr. im Int.-Comt. unter L. 6.

W. Weisbach, Scharrnstr. 19., kauft Militär-Effekten, Schärpen, Epaulets, Stickereien, Tressen, alte Orden, Husaren-Dollmans ꝛc.

Im Verlage von **C. G. Brandis** in Berlin, Dessauer Straße Nr. **5.**, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Müller, J. A. L., Novellenkranz. 2. Auflage. Zwei Theile. 1850. gr. 16. Broch. 1 Thlr.

Der erste Theil führt auch den Titel: Johannes und Elisabeth, worüber der Berliner Figaro in Nr. 130. folgendes Urtheil abgiebt:

Der ehrenwerthe Verfasser hat in dieser Geschichte ein schönes Bild der Religiosität, der Aufopferung, Duldung und Hingebung in den so mühevoll Gefahr drohenden Pflichten eines Missionar gegeben. Der Leser wird nach den Tropenländern vom Autor geführt, wo ein Missionar, mit Namen Friedrich, unter den Schwarzen den Seegen der Religion verbreitet. Trefflich sind die Schilderungen der wilden Eingebornen, der Kräfte und Grausamkeiten gegen diejenigen, die sich zum Christenthum bekehrten; im Gegensatz sind aber auch die bereits Christen Gewordenen trefflich geschilderte Charaktere, besonders die Hauptpersonen „Johannes und Elisabeth" sind als reine Menschen der Natur von schöner Wirkung. Hätten wir einen Einwand zu machen, wäre es gegen die allzugroße Bibelfestigkeit und Klarheit in den Begriffen des Mohren Johannes, der doch nur ein Jahr den Seegen des Unterrichts vom Missionar Friedrich empfing. — Mächtig ist allerdings Gottes Geist im Menschen, wenn er verstanden und erkannt vom Menschen wird, und der schwarze Mensch ist mit scharfen Sinnen begabt, die, sind sie einmal erweckt und geläutert, auch wohl sehr leicht auffassen und begreifen. Wir wollen demnach mit dem Verfasser nicht rechten, wenn er Johannes und Elisabeth als Bilder hoher Geistes- und Naturgaben uns vorgeführt; die Handlung der Novelle, die Beschreibung der üppigen Länder, deren Vegetation, die Gefahren auf dem Meere, die Charaktere, die die Situationen schaffen: alles ist mit einer eben so gründlichen Kenntniß als psychologischen Richtigkeit geschrieben. Neben den mannigfachen schönen religiösen Gesprächen, zeichnet sich der Brief der Stadthalterin Miß Marie aus Port-Louis an Miß Frey in London aus. Nichts Gesuchtes, Gekünsteltes ist in der Novelle, einfach und interessant ist der Gang der Handlung und eben auch so wahrscheinlich. Daß man über den Schiffsarzt des Sclavenschiffes nichts weiter als die Gefangenschaft erfährt, ist bei dem hübschen Charakter des Mannes schade. — Lesern, denen mit einer Unterhaltung gedient ist, wo das Herz und Gemüth einen ungetrübten Genuß empfindet, empfehlen wir „Johannes und Elisabeth" zu lesen.

W. U.

Der zweite Theil führt den Titel:

Der Major von Waldstein und Lore das Zigeunermädchen oder die Predigerin der Gerechtigkeit. ½ Thlr.

Der Berliner Figaro giebt darüber in Nr. 136. folgendes Urtheil: Der würdige Autor führt den Leser in jene, für Deutschland so schmachvolle Zeiten zurück, wo es unter der Despotie des französischen Kaiser Napoleon seufzend nach Freiheit seine drückenden Ketten fühlte und im Geiste fest verbunden für eine segensreiche bessere Zukunft im Stillen wirkte. Der Kampf mit den Waffen ist nicht der Hauptinhalt des recht angenehm zu lesenden Buchs, sondern die Conflicte der Wissenschaft, des Geistes, besonders der Religion und Pädagogik sind es, die den Leser in Verbindung der interessanten Persönlichkeiten und Charaktere, die in der Novelle enthalten, fesseln. In diesem geistigen Kampfe sind aber gleichzeitig die hervorragendsten historischen Momente in dem Zeitraume von nahe an vierzig Jahren so künstlich verwebt, die handelnden Personen so geschickt eingeführt, daß dieser Novellenkranz eine schöne Zierde der Literatur ist.

---

merksam, daß sie über die „einzelnen Theile des Budgets" nichts zu sagen habe. Wir glauben, es wäre Hrn. Hansemann lieb, wenn die 2te Kammer ebenfalls über die „einzelnen Theile des Budgets" nichts zu sagen hätte, von wegen möglicher Alterirung der bankcheflichen 5000 Thlr., fürchten indeß, diese 5000 Thlr. nächstens auf dem Etat als eiserne Ausgabe aufgeführt zu sehen, hart ist sie jedenfalls.

—V Ein „sehr eigentlicher" Abgeordneter, der Schulden nicht nur „wie ein Baron", sondern sogar „wie ein schlesischer Gaugraf" hat, wurde mit dem unwillkommenen Weihnachtsgeschenk des „freien Quartiers" überrascht. Der unverzagte Vertagte protestirte gegen sothane Behandlung als „nicht mit seiner Parlamentswürde verträglich", den Finger gen West gewendet und auf des Parisers Mauguin Beispiel deutend. Oberlandesgericht in Breslau hatte ein Einsehen, breitete schützend seine Hand über das bedrohte Haupt aus und meinte: „ein Abgeordneter bleibe auch während der Vertagung eine unantastbare Größe!" Und Mäuslein schlüpfte aus der Falle und pfiff in Jubeltönen das schöne Lied: „O selig, o selig, Deputirter zu sein!" — Dem Vernehmen nach werden die Imploranten, sobald die nöthige Erweiterung der Gefängnißthüren ausgeführt, sich mit ihrem Gesuch an die Kammer wenden.

— Die lithographische Kunstanstalt von R. Kretschmer bringt zur vorläufigen Anzeige, daß sie ein Portrait des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel in der Größe von 20 und 15 Zoll herstellen wird. Das Portrait selber wird vom Maler Th. Helbig, die Lithographie von dem Zeichner Carl Fischer, die Randzeichnungen von Paul Habelmann ausgeführt werden. Der Preis für die Subscribenten wird 3 und 4 Thlr. betragen.

— † Den Wahlkreis Naugardt machen wir darauf aufmerksam, daß sein gewählter Abgeordneter, Herr Goltdammer, sich auch unter den Unterzeichnern der Interpellation gegen die Königliche Regierung befindet.

Ist Herr Goltdammer wirklich dazu gewählt worden, und war dies der Inhalt seiner Wahlrede?

— § Die Schlesische Zeitung meint sub Rubro: Tagesstimmen, es sei „in gegenwärtiger Zeit für Jeden Pflicht, Gedanken, von deren Realisation er die Einigung des Vaterlandes hofft, öffentlich vorzulegen," und erfüllt diese Pflicht bereits mit einer projectirten „Zusatz-Akte zu den Grundgesetzen des deutschen Bundes." Nach dem Geschnatter, das aus diesen „Tagesstimmen" ertönt, scheint die Schles. Ztg. das Vaterland in ächt constitutioneller Weise durch „capitolinische Gänse" retten zu wollen!

— Einer der berühmtesten und talentvollsten Pianisten, Herr Anton v. Kontski aus Madrid, welcher auch durch seine gediegenen Compositionen in der musikalischen Welt rühmlichst bekannt ist, ist auf einer Kunstreise aus Breslau hier eingetroffen und beabsichtigt, hier einige Concerte zu geben. In Breslau hat derselbe im November, also zu einer Zeit, in welcher der Kunstsinn durch die damalige politische Aufregung fast gänzlich verdrängt war, dennoch bei ganz überfüllten Häusern acht Concerte unter außerordentlichem Beifall gegeben und wurde bei seiner Abreise mit den größten Auszeichnungen beehrt, wie sich solche außer Liszt im Jahre 1842 kein Künstler wieder zu erfreuen gehabt hat.

Mehrere Musikfreunde, welche Herrn v. Kontski zu hören Gelegenheit hatten, können nicht unterlassen, das kunstverständige musikalische Publikum auf dessen Concerte aufmerksam zu machen.

— † Die Urwählerzeitung Nr. 2. ist gestern mit Beschlag belegt worden.

— (Gesungen in Gervinien bei der Auflösung des Programms. Volksweise.)

Wir hatten geleimet
Ein staatliches Haus,
Und drin so süß geträumet
Bis sie uns warfen 'raus.

Wir schwatzten so traulich,
Langweilig dabei,
Zuschauern ward es graulich
Bei unserm süßen Brei.

Das, was wir ausheckten,
Die Welt hat's veracht't,
Bis wir uns versteckten
In finstere Nacht.

Wir thäten auskratzen
Aus Erfurt hinaus,
Wir hielten unser Schwatzen
Ja selbst nicht mehr aus.

Das Ei, das wir sotten,
En bloc schmeckt es nicht,
Selbst mit Kieler Sprotten
Bleibt's ein schlecht Gericht.

Die Wurst ist zerschnitten,
War schwarz, roth und Gold,
Wir haben es gelitten!
Wer weiß, was wir gewollt?
Niemand, wir selbst auch nicht.

Bonus Henricus
weiland kühner Greifer.

Steht in „Herbst" Ideale und Irrthümer des parlamentarischen Lebens und im Kieler Liederbuche.

— V Graf Batu-Khan wandert in den Straßen der Residenz herum, macht Einfälle in jene Häuser, die an der Stirne die Einladung tragen: „Hier ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen", und bedingt sich da, wo er sein sorgenschweres Haupt niederzulegen etwa beabsichtigt, vor allem ein „drittehalbschläfriges" Bett aus, das hinreichen müßte, um wenigstens ein „tatarisches Grafen-Collegium" zu beherbergen.

— † Es scheint sich zu bestätigen, daß außer dem als Führer in den Maiunruhen angeklagten und flüchtigen Kaufmann Carl Hecker, der sich bereits in Elberfeld gestellt hat, auch die mitbetheiligten Angeklagten Advokat Bohnstedt und Staatsprokurator Hinzmann sich dem Gericht stellen wollen, und erzählt man von wichtigen, seither hochgestellte Personen sehr compromittirenden „Enthüllungen", die sie zu machen beabsichtigen.

— † Der Prozeß gegen den wegen Wuchers und Betruges verurtheilten Kaufmann Louis Löwinson hat durch das Geh. Obertribunal wegen Formfehler in der Appellationsentscheidung an die Appellationsinstanz zur nochmaligen Entscheidung zurückgewiesen werden müssen.

— § Die Const. Zeit. ist wegen einer von uns gestern gebrachten Berichtigung einer Stelle in der „Schwarzenbergschen Circulardepesche" für uns in lebhafter Besorgniß und meint, „unser Schweigen über diese von ihr geäußerte Besorgniß wird von Interesse sein." Wir danken der C. Z. für ihre Theilnahme und glauben gern, daß „unser Schweigen" in den meisten Fällen für sie interessanter sein mag, als unser Reden. Im vorliegenden Falle werden wir das Erstere aber nur so lange beobachten, als bis unserer „Berichtigung" widersprochen wird, dann aber auch eben so „interessant" zu reden wissen.

—† Auszug aus der Vertheidigungsschrift des Pastor Hildenhagen in der Disciplinar-Untersuchung durch das Consistorium Magdeburg vom 2. September 1850, als Manuscript gedruckt und „nur wenigen Freunden zugänglich".

„Und was hat die National-Versammlung unter jenen Umständen und ich mit ihr gethan? Es kostete ein Wort in der Aufregung jener Tage und Tausende stürzten zum blutigen Bruderkampfe (?!). — Wir haben in Berlin und daheim den Aufruhr verhindert. Aber etwas mußte geschehen. Die National-Versammlung beschloß den passiven Widerstand. Den habe auch ich gewollt. — Dieser Widerstand ist freilich nicht das, was das preuß. Volk nach dem 15. November darunter verstand. Das Volk hielt an der Passivität fest und vergaß den Widerstand!"

— * Der Vossischen Zeitung wird aus Königsberg geschrieben: „Die Tendenz der constitutionellen Monarchie wird künftig eine mehr nach rechts hinneigende sein." Recht schade, daß mit dieser constitutionellen Monarchie blos eine Zeitung gemeint ist. Aber nur noch eine kleine Geduld! Die vielleicht schon im nächsten Frühjahre springenden Knospen der europäischen Verhältnisse werden die Neigung mehr nach rechts hin immer allgemeiner machen. Glücklich Jeder, der dann nicht in der Mitte steht, um von links und rechts geliebkoset zu werden.

☈ Nach einer Correspondenz „von der Bode" darf sich der General von Willisen „wohl Hoffnung (bodenlose?) machen, seine Pension wieder zu behalten, da derselbe vor dem 15. December nach Preußen zurückgekehrt sei." — Aber wie ist uns denn? Ist denn nicht von Seiten Schleswig-Holsteins eine Entschädigung vorgefallen? Und wenn das ist, für was ist diese Entschädigung gezahlt worden, wenn nicht für die heldenmüthig aufgeopferte Pension? Doch nicht für die nicht erhaltenen Wunden? Wenn Heimkehren vor'm 15. pensionsfähig macht, dann hat Zuschauer noch größere Pensionsfähigkeit; denn er ist vor dem 15. nicht eigenmächtig fortgegangen aus Preußen, hat also gar nicht erst nöthig gehabt, von Pensions wegen heimzukehren. In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf, sagte schon ein Kriegsmann wie Hanseheld.

— * In Trier flugschriftelt's schon wieder von „Einiger und untheilbarer Republik." Die schlagendste Antwort darauf erhielt ein Verbreiter von einem Soldaten in Gestalt „einiger und untheilbarer" Prügel.

—* Der redigirende Bengel der Brünner „Presse" befindet sich jetzt in der Steyermark und will dort versuchen, neue Abonnenten zu pressen.

— V Nach dem Beispiele Londons beabsichtigt man 1852 in New-York eine „Weltindustrie-Ausstellung" für die Vereinigten Staaten zu unternehmen. Die Sache wird nicht schwierig sein. Das freie Amerika besitzt ja eine Auswahl von „Industrie-Rittern", Deutschland hat in der letzten Zeit Exemplare der seltensten Sorte dorthin geliefert und also seine Pflicht gethan. Zuschauer möchte aber doch auf die „Abgeordneten des Ausstellungs-Comitee's" aufmerksam machen, die bereits die Städte des Continents bereisen und Berlin nicht vorbeigehen werden.

—* „Fallen seh' ich Zweig auf Zweig" vom Stamm der schwarz-roth-goldenen Journalistik. Auch die „deutsche Zeitung" geht ein, weil ihre Frankfurt-Gothaer Politik zuletzt wenig oder gar keinen Eingang mehr gefunden. Die Redaktion nimmt Abschied, rührenden. „Thränen, Oranien?"

☈ Was soll man von der politischen Reife unserer Zeit für Früchte erwarten, wenn selbst ein konservativer Sprecher wie Hr. W. v. Merckel die Kreuzzeitungs-Partei als die „Absolutisten" in grauslicher Weise schildert? Dieser Popanz, sollten wir meinen, sei schon so verbraucht, daß er höchstens noch Männer, die Kinder sind an politischem Verständniß, mit einer Gänsehaut traktiren könne. Wir wollen ja nicht einmal den Beamten-Absolutismus, dessen alte Liberalität jetzt eben wieder neu aufpolirt werden soll, und mit dem wir schon vor der „Sturmfluth von 1848" blank gestanden haben. Es wird so weiter gestanden!

V. — Herr Rode in Saatzig hat die „Quadratur des Kreises" gefunden, wird sie aber erst am 14. Januar der Oeffentlichkeit übergeben, „um den Uebergriffen ehrloser Rivale zu begegnen." — Wer's nicht glauben will, lese die Beilage zu Nr. 1. der Spenerschen Zeitung. — Wenn wir nicht irren, so soll auch Freund Winzelöhr, der kleine Kammer-Kobold aus dem Spreewalde, die Nächte der Ver-Tagung mit dem Grübeln über die Lösung dieses Problems hingebracht haben. Worauf große Männer nicht alles kommen! Es ist erstaunlich!

— Theater. Königliche Bühne. Repertoir: Sonntag: Der Prophet. (Frau de la Grange: Fides; Frau Köster: Bertha Hr. Mantius: Jonas). Im Schauspielh.: Donna Diana. (Frl. Viereck Donna Diana.)

Montag den 6ten, zum ersten Mal: Die Erzählungen der Königin von Navarra.

Dienstag, auf Allerhöchsten Befehl: Sophia Catharina.

Mittwoch im Opernhause: Die Nachtwandlerin. (Hr. von der Osten: Elvin; Frau Herrenburger-Tuczek: Amina); Tanz-Divertissement.

Freitag im Opernh.: Der Prophet.

Sonnabend im Schauspielh.: Der Sommernachtstraum.

Im nächsten Monat kommt die große Oper von Eckert: „Wilhelm von Oranien" und „Figaro's Hochzeit" wieder zur Aufführung. Hr. Salomon wird zum ersten Mal den „Grafen" singen.

Das freundliche, reiche Weihnachtsgeschenk aus Schlesien, sowie das schöne, an theuren und verehrten Namen so reichhaltige Album, welches mir gestern durch Herrn v. B. aus Liegnitz zuging, haben mich ebenso beschämt als erfreut, und wollen die verehrten Geber neben meinem herzlichsten Danke die Versicherung genehmigen, daß ich allein ihrer Güte die Ehre gebe.

Berlin, den 4ten Januar 1851.

Wagener.

Bekanntmachung.

Der Verkauf des Rittergutes Loischwitz, auch Uloschwitz genannt, ist mir von dem abwesenden Besitzer desselben übertragen worden. Dasselbe liegt im Oelser Kreise, 2½ Meilen von Breslau, ½ Meile von der dahin führenden Chaussee und enthält 910 Morgen Land. Die nähere Gutsbeschreibung, das Vermessungs-Register und die Kaufsbedingungen sind jeder Zeit in meiner hiesigen Kanzlei, so wie zu Breslau in der Kleiderhandlung der Herren Wiener und Süskind auf der Ohlauer Straße einzusehen. Bei einem annehmbaren Gebote bin ich zum sofortigen Abschlusse des Kaufvertrages bevollmächtigt, auch zur Ertheilung jeder näheren mündlichen und schriftlichen Auskunft stets bereit.

Trebnitz, den 28. Dec. 1850.

Justizrath v. Hauteville,
Königlicher Rechts-Anwalt und Notar.

Herr Leist, Köpnickerstraße Nr. 148 a., hat sein Amt als Rendant der Central-Sterbe-Kasse für deutsche Eisenbahn-Beamte nach erfolgter ordnungsmäßiger Kündigung, vom 1. Januar 1851 ab, niedergelegt. Bis auf Weiteres sind Zahlungen von Beiträgen ꝛc. nur an den Unterzeichneten zu leisten, von dem auch die Sterbegelder in Empfang zu nehmen sind.

Berlin, den 2. Januar 1851.

Der Vorstand
der Central-Sterbe-Kasse.
Hauschild,
Ober-Controleur und Haupt-Kassen-Buchhalter bei der Berlin-Anhaltschen Eisenbahn-Gesellschaft.

Pensions-Anzeige.

Anmeldungen zur Oster-Aufnahme in das mit dem hiesigen Gymnasium verbundene herzogliche Pädagogium erbittet sich der Unterzeichnete im Laufe dieses Monats. Jede wünschenswerthe Auskunft giebt die in der Kummer'schen Buchhandlung erschienene Schrift: „Nachricht über die gegenwärtige Einrichtung des herzogl. Pädagogiums zu Zerbst. Doch ist zu bemerken, dass die dort angegebene jährliche Pension von ein und achtzig Thalern 20 Sgr. für Aufsicht, Unterricht, Mittag- und Abendtisch, Wohnung, Heizung, Licht und Aufwartung, jetzt um zwei Thaler erhöht, drei und achtzig Thaler 20 Sgr. beträgt.

Zerbst, 3. Januar 1851.

Dr. C. Sintenis, Gymnasial-Director.

Hoffmann's Restauration,

Alexanderstr. 71., an der Königsbrücke,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit der Bemerkung, daß auch außer dem Mittagstisch zu jeder Tageszeit a la Carte gespeist werden kann, ein schönes Glas Bier ist stets vorräthig.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche, von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Salami-Wurst, in vorzüglicher Güte, eigenes Fabrikat, so desgl. **Cervelat-Wurst** und schöne Keul-Schinken, von 3 bis 6 Pf. Gewicht, empfehle ich meinen geehrten Kunden ganz ergebenst.

F. Riquet, Jägerstraße Nr. 41.

Die Kunstfärberei u. franz. Wasch-Anstalt v. **M. Warkos** (Wolffensteins Eleve), Breite Strasse 31., empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum bei der jetzigen Ball-Saison zum Färben und Waschen von Stoffen in Crêp, Gaze, Linon, Tarlatan, Flohr, ächten Blonden etc. bestens.

Medical Invalid and General Life Assurance Society.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

Verwaltung für Deutschland in Frankfurt a. M.

Grund-Kapital: Sechs Millionen Gulden rheinisch.

Die obige Gesellschaft hat laut der, der General-Versammlung der Actionaire vorgelegten Abrechnung im Laufe des am 30. September 1850 endenden Jahres für 1,463,793 Thlr. neue Policen abgeschlossen, welche 62,836 Thlr. 20 Sgr. jährliche Prämien ertragen. Zugleich sind die Todesfälle weniger als in irgend einem Jahre seit 1844.

Ein ähnliches Resultat wurde von keiner concurrirenden Anstalt erreicht.

Die obige Gesellschaft fährt fort, zu ihren billigen und liberalen Bedingungen Lebensversicherungen und Rentenverträge abzuschließen.

Joh. Albert Varrentrapp, General-Agent.

Der Besitzer des Leinen-Lagers,

Hôtel de Prusse, Leipziger Straße Nr. 31., hat sich der unruhigen Zeit wegen einer nach Mexiko auswandernden Gesellschaft angeschlossen und reist in einigen Tagen ab, um im Auftrage derselben Alles zur dortigen Aufnahme der Gesellschaft zu ordnen. Aus diesem Grunde kann mit dem

Verkauf nur noch 3 Tage

fortgefahren werden, weshalb von heute zu jedem Gebot abgegeben wird. Vorräthig sind noch: Feine Taschentücher das ½ Dtzd. von 7½ Sgr. an, Tischtücher a 10 Sgr., Handtücher das halbe Dutzend von 25 Sgr. an. **Gute Leinwand das Stück von 50 bis 52 Ellen zu 6½, 7, 7½ und 8 Thlr., die mehr als das Doppelte gekostet, ganz extrafeine Oberhemden-Leinwand, deren Kostenpreis 30 bis 50 Thlr. ist, für 9, 10, 11, 12, 13, 14 bis 18 Thlr.,** Tischgedecke in Damast, Jacquard und Drell mit 6, 12, 18 und 24 Servietten von 1⅞ Thlr. an. Extrafeine Shirting-Oberhemden (sehr sauber gearbeitet) das halbe Dutzend 7 Thlr., deren Selbstkostenpreis 14 Thlr. ist. Reinleinene Manns- und Frauenhemden, französische Batist-Taschentücher, Bettdrell, 6 Viertel große Ostindische seidene Taschentücher und Shlipse, die 1½, 2 bis 3 Thlr. gekostet, gleichfalls zu jedem Gebot, und so noch mehrere andere Gegenstände.

NB. 80,000 ächte Havanna-Cigarren, deren Kostenpreis pro Mille 30, 40 und 50 Thlr. ist, für 12 bis 20 Thlr.

Für Damen.

Ball- und Gesellschaftskleider werden geschmackvoll und billigst angefertigt bei Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einem passenden Probekleide bei der olidesten Bedienung.

Umstände halber muß das Geschäft Behrenstr. Nr. 12.

gänzlich aufgelöst werden und wird deshalb den geehrten Kunden die ergebenste Anzeige gemacht, daß der Verkauf zu den herabgesetzten Preisen nur noch kurze Zeit fortgesetzt wird. Das Lager besteht noch aus der feinsten Bielefelder und Holländischen Leinwand, deren Fabrikpreis 70 bis 100 Thlr. ist, und die jetzt für 25 Thlr. verkauft wird, stärkere Sorten für 3½, 6, 7, 8, 9, 10 Thlr. u. s. w. Holländische Damast-Tafelgedecke von 8 Ellen Länge mit 18 Serv., die selbst 40 Thlr. gekostet, für 11 Thlr. Einzelne Tischtücher, Handtücher, Servietten zur Hälfte des Werths; feine leinene Taschentücher, die 3 Thlr. gekostet, für 25 Sgr. das ½ Dtzd. **Aechte Batisttücher, die 5 Thlr. gekostet, das ½ Dtzd. für 1½ Thlr.; feinste Oberhemden für Herren,** die 10 Thlr. gekostet, das ½ Dtzd. für 5 Thlr. Rein leinene feinste Herren- und Damenhemden, das ½ Dtzd. von 5½ Thlr. an. **Extrafeine Bielefelder und Holländische Oberhemden.** Herren-Chemisetts und Kragen zur Hälfte des Fabrikpreises.

6/4 große ächt ostindisch seidene Taschentücher für 17½ Sgr.,

deren reeller Preis 1½ Thlr. ist, zurückgesetzte für 13, 14, 15 Sgr., schwarz und bunt seidene Halstücher von 17½ Sgr. an. Westenstoffe in Sammt, Seide, Piqué und Cachemir für 5, 7½, 15, 20 Sgr. bis 2 Thlr., die 5 Thlr. gekostet.

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als: Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen).

Diese Husten-Tabletten werden in Schachteln verkauft und sind in allen Städten Deutschlands, in Berlin bei Hrn. Hof-Conditor Kranzler, unter den Linden Nr. 25., zu haben.

Rudolph Hertzog, 15. Breite Str. 15.

hat so eben die allerreichsten Sortimente nachstehender

einfarbiger Stoffe

empfangen, als:

6 Viertel br. glatte couleurte Orleans, Elle 7½ Sgr., Robe 2½ Thlr.
6 Viertel br. glatte couleurte geköperte Orleans (Paramatta, Twilld), Elle 10 Sgr., 11¼ Sgr. u. 12½ Sgr., Robe 3 Thlr., 3 Thlr. 11¼ Sgr. u. 3¾ Thlr.
6 Viertel br. glatte couleurte Lustres, Elle 12½ Sgr., Robe 3¾ Thlr.
6 Viertel br. glatte couleurte Halb-Thybets, Elle 12½ Sgr., Robe 3¾ Thlr.
6 Viertel br. glatte Changeant-Orleans, Elle 10 Sgr., Robe 3 Thlr.
6 Viertel br. geköperte Changeant-Orleans, Elle 10 Sgr., Robe 3 Thlr.
6 Viertel br. glatte und geköperte Poplins (mixed Lustres, Beige), Elle 10 Sgr. u. 12½ Sgr., Robe 3 Thlr. u. 3¾ Thlr.
2 Ellen br. glatte couleurte ächte Thybets, Elle 17½ Sgr., 20 Sgr., 22½ Sgr., 25 Sgr. u. 1 Thlr.
2 Ellen br. glatte couleurte ächte Cachemires d'Ecosse, Elle 25 Sgr.
6 Viertel br. glatte, gemusterte, gestreifte u. chinirte Seiden-Poplins, 12½ Sgr., 15 Sgr., 17½ Sgr., 20 Sgr., 22½ Sgr. u. 25 Sgr., Robe 3¾ Thlr., 4½ Thlr., 5¼ Thlr., 6 Thlr., 6¾ Thlr. u. 7½ Thlr.

In schwarzen und farbigen Halb-Sammten wie Futterzeugen jeder Art bietet das Lager gleichfalls große Vorräthe zu billigen festen Preisen.

Redaction und Expedition der

Deutschen Reform

sind nach der

Schadowsstraße Nr. 4 eine Treppe hoch

verlegt.

Sehr billige Kleiderstoffe.

Auf der jetzigen Neujahrs-Messe hatten Gelegenheit, folgende Kleiderstoffe sehr billig einzukaufen, die wir der Billigkeit wegen einem geehrten Publikum empfehlen.

Schwarze Seidenzeuge

Robe 7, 8, 9 und 10 Thlr.

Schwarzen Atlas Elle 1 Thlr.

Couleurte Seidenzeuge

Robe 7, 8, 9 und 10 Thlr.

Gestreifte, karirte und glatte ächte Thibets
Elle 12½ Sgr., 15 Sgr., 17½ Sgr., 20 Sgr.
Mousselin de laine-Roben 2 Thlr. 15 Sgr.
Karirte wollene Napolitaine, Robe 1 Thlr. 25 Sgr.
Französische Jacconets, Robe 1 Thlr. 25 Sgr.
Französische 6 Viertel breite Kattune, Robe 1 Thlr. 15 Sgr.
Ganz wollene Doppel-Shawls 3 Thlr. 15 Sgr.
Gewirkte Umschlage-Tücher 3, 4, 5 Thlr.

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Seidene Taschentücher 15 Sgr., 17½ Sgr. bis 1 Thlr.
Seidene Bast-Cravattentücher.

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist so eben erschienen und zu haben in der **Nicolai'schen Buchhandl. in Berlin, Brüderstraße Nr. 13.:**

Das Prinzip
des
internationalen Privatrechts,
von
Dr. Leopold Pfeiffer,
Privatdocenten der Rechte in Tübingen.
gr. 8. geh. 15 Sgr.

Diese Schrift, welche sich über eine eben so wichtige, als interessante, schwierige und vornehmlich in unseren Tagen viel bearbeitete, Materie verbreitet, sucht alle verwickelten Detail-Bestimmungen des internationalen Privatrechts auf ein einfaches und ausnahmsloses Grundprinzip zurückzuführen, um insbesondere für die praktische Rechtsanwendung eine feste, sichere und leicht erkennbare Basis zu gewinnen. Dabei nimmt sie die gebührende kritische Rücksicht auf die bedeutenderen Standpunkte der neuesten Doctrin, insbesondere auf die Auffassungen Wächter's und Savigny's. — Ueberdies beleuchtet sie das ermittelte Grundprinzip auch nach seinem legislativen Werthe, und bietet daher für theoretische und praktische Juristen ein gleich großes Interesse dar.

Hiermit erlauben wir uns, dem interessirenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage unser

Commissions-, Speditions- und Verladungs-Geschäft Alexanderstr. 52.

eröffnet haben. — Wir übernehmen die Beförderung von Gütern nach allen Gegenden sowohl per Fuhre, Eisenbahn, wie zu Wasser, und sind zu deren Anmeldung resp. Abholung von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends bereit.

Berlin, den 2ten Januar 1851.

B. Bernhardt u. Co.,
Alexanderstr. 52.

Neu erschienene Werke
der **DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG**
in Göttingen:

Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Bd. IV. von den Jahren 1848—1850. gr. 4. mit Steindrucktafeln. 8 Thlr.
Hieraus einzeln:
— — — — historisch-philologische Classe. 4 Thlr.
— — — — mathematische Classe. 15 Ngr.
— — — — physicalische Classe. 4 Thlr.

Corpus Paroemiographorum Graecorum. Tom. II. Edidit E. L. a Leutsch. Diogenianus Gregorius. Cyprius. Macarius. Aesopus. Apostolius et Arsenius. Mantissa Proverbiorum. 5 Thlr.

Dieser II. Band bildet zugleich eine Fortsetzung der in Oxford von Gaisford erschienenen Ausgabe und hat auch besonderes Interesse für Theologen.

Grotefend, G. F., Nachträge zu den Bemerkungen über ein ninivitisches Thongefäss. 5 Ngr.

Hausmann, J. F. L., Beiträge zur metallurgischen Krystallkunde. 20 Ngr.

Philologus. Zeitschrift für das classische Alterthum. Herausgegeben von F. W. Schneidewin. Jahrg. V. Heft 1—4. 5 Thlr.

Redepenning, E. R., Christliche Wahrheiten für unsere Zeit. Predigten. gr. 8. geh. 25 Ngr.

Ehrenfeuchter, F., Erläuterungen zu den Commissionsentwürfen zur Einführung und Ausbildung von Presbyterial- und Synodal-Einrichtungen in der evangelischen Kirche des Königreichs Hannover. gr. 8. 10 Ngr.

Ewald, H., über Deutschland und Preussen. gr. 8. geh. 4 Ngr.

Zu beziehen durch die **Nicolaische Buchhandlg. in Berlin, Brüderstrasse Nr. 13.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Wilhelm. Marzillier mit Hrn. W. Bleise hiers.; Frl. Pauline Schoppe mit Hrn. Professor Schoppe hiers.; Frl. Elise Scheel mit Hrn. Kreisrichter Müller in Glogau; Frl. Clara Schweitzer mit dem Lieutenant im 22. Landw.-Inf.-Regim. Hrn. Schimmelpfennig in Laasan; Frl. Anna Scheurich mit Dr. med. Reymann in Breslau; verw. Frau Pauline Friesner geb. Kramsta mit dem Lieutenant im 11. Inf.-Reg. Hrn. v. Montbach in Breslau.

Geburten.

Unter des treuen Gottes gnädiger Durchhülfe wurde meine liebe Frau heut Vormittag 10 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Diese Nachricht für theilnehmende Freunde statt besonderer Meldung.

Sonnenburg, den 2ten Januar 1851.

Goetze, Rektor.

Ein Sohn dem Hrn. Ehrentraut hiers.; Hrn. Rector Crusius zu Fehrbellin; eine Tochter dem Rechtsanwalt Hrn. Pretzell zu Stargard; ein Sohn dem Kreisgerichts-Director Hrn. Meridies in Namslau; Hrn. Rittergutsbesitzer v. Prittwitz in Sitzmannsdorf; Hrn. Prem.-Lieut. v. Randow in Stuben; Hrn. Kaufmann v. Wallenberg-Pachaly in Breslau.

Todesfälle.

Frau Wittwe Hirschfeldt hiers.; Frau Charl. Freund hiers.; Hr. Kaufmann Marr zu Soldin; Hr. Kreis-Physikus Dr. Rieger zu Labes; Hr. Organist Schneider in Liegnitz; Hr. Kaufm. Schlencker in Breslau; Hr. Jonas Friedländer das.; Hr. Rittergutsbes. v. Lieres in Wilkau; Hr. Stadtältester Martin Meyer in Breslau; Hr. Stadtgerichts-Assessor a. D. Fischer in Birnbaum; Herr Lieutenant v. Salisch und Nassengriff bei Liestadt in Holstein; Hr. Landgerichts-Rath a. D. Scholtz in Breslau; Hr. Reg.-Secr. Nieckisch in Breslau; Hr. Regierungs-Rath Ernst in Breslau; Hr. Gymnasial-Director Lange in Oels; Frau Rechnungsrath Trautvetter geb. Beyer in Liegnitz; Frau Hauptmann v. Reichenbach geb. v. Larisch in Guhrau; Frau Major v. Schmidt geb. v. Frankenberg-Proschlitz in Görlitz; Frau Hauptmann v. Bönigk geb. v. Gerskow in Torgau; verw. Frau Gutsbesitzer Eichner geb. Siemon in Lampersdorf; verw. Frau Hofräthin Blümner geb. Rühl in Breslau; Frl. Emilie v. Blandowska in Gleiwitz; Frl. Assolda Jenke in Breslau; eine Tochter dem Dr. ph. Richter in Ohlau.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 4. Im Schauspielhause. 3. Abonnements-Vorstellung. König René's Tochter, lyrisches Drama in 1 Akt, nach dem Dänischen des Henric Hertz. Hierauf: Badekuren, Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz.

Sonntag, den 5. Jan. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Der Prophet, Oper in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Mad. de la Grange: Fides, als Gast.) Anfang 6 Uhr.

Die bereits zum „Propheten" gelösten, mit „Freitag" bezeichneten Billets sind zu dieser Vorstellung gültig.

Im Schauspielhause. 4. Abonnements-Vorstellung. Donna Diana, Lustspiel in 4 Abth., nach Moreto, von West.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 4. Januar. (Gastrolle der Mad. Castellan.) (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male in dieser Saison: Il Matrimonio segreto (Die heimliche Ehe). Komische Oper in 2 Akten. Musik von Cimarosa. (Mad. Castellan: Carolina.)

Sonntag, den 5. Jan. Der Markt der Ideen. Sylvester-Zeitungs-Scherz in 1 Akt (nach v. Leuwen.) Vorher: Die beiden Faßbinder. Posse mit Gesang in 2 Akten, von L. Feldmann. Musik von Franz v. Suppé.

Montag, den 6. Januar. Der Markt der Ideen. Vorher: Die beiden Faßbinder. Posse mit Gesang in 2 Akten, von L. Feldmann. Musik von Franz v. Suppé.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 5. Januar. Zum ersten Male: Fest im Entschluß! Lustspiel in 1 Akt, von Wilhelmi. Hierauf zum ersten Male: Alles für sich! Lustspiel in 1 Akt, von A. P. Zum Schluß: Müller und Schulze, oder die Einquartierung, Localposse in 1 Akt mit Gesang, von R. Genée. Die freien Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 6. Januar. Zum 20sten Male: Wenn Leute Geld haben! Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten, von A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. (Mit neuen Couplets und scenischen Einrichtungen.) Hierauf: Illustrationen der Gegenwart von W. Scholz. 1) Triumphzug des Königs Gambrinus, oder: Bange machen gilt nicht. 2) Freie Conferenzen. 3) Sentimentale Politik. 4) Ein Vorpostengefecht. 5) Freiwillige Anleihe.

Dienstag, den 7. Januar. Alles für sich. Fest im Entschluß. Müller und Schulze.

Im grossen Circus

von

E. Renz,

Charlottenstrasse No. 90 u. 92.

Sonntag den 5ten Januar:
Mlle. Mathilde als Herr, die hohe Schule.
Hr. Lepicq, das Leben eines Soldaten.
Mlle. Virginie, die Regimentstochter.
Miß Crumbton, Schulpferd, ger. v. E. Renz.
Damen-Husaren-Manöver v. 8. Damen.
Steyrisches Pas de deux, Hr. Lepicq. und Mad. Carré.
Die beiden Athleten, Hr. Morton u. E. Renz.
Deutsches Quodlibet, Spectakel-Stück vom ges. Herren- u. Damen-Personale.

Freibillets sind heut nicht gültig.
Anfang 7 Uhr. — Montag Vorstellung.

Cirque National de Paris

sous la Direction de

Mr. Dejean,

Friedrichsstrasse Nr. 141 a. (Georgenstrassen-Ecke.)

Sonntag, den 5. u. Montag, den 6. Januar: Grosse Vorstellung, gegeben von der ganzen Gesellschaft des Cirque des champs élysées.

Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze: Loge 1 Thlr. Parquet 20 Sgr. Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 10 Sgr. Dritter Platz 5 Sgr.

Das Billet-Verkaufs-Büreau ist von Morgens 10 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kroll's Garten.

Sonntag, den 5. Januar, ist das Weihnachts-Local von 4 Uhr ab bei Concert geöffnet. Entree 5 Sgr. Table d'hôte das Couvert 15 Sgr. incl. Entree. Anfang 2½ Uhr. Montag, Eröffnung bei Concert von 6 Uhr ab. Entree 5 Sgr.

Sonnabend, den 11. Januar, Bal masqué.

Gesellschafts-Haus.

Sonntag und Montag Grosses Concert vom Musikdir. Fr. Laade, in den Pausen Chinesische Kunstproductionen und Vorstellung auf dem Humoristischen Theater. Anf. 5 Uhr. Montag Anf. 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Ferd. Schmidt.

Rappo's Théatre académique

Sophienstraße 16.

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Januar. Große Akademie in 3 Abth. 1. Abth. Wettstreit in der Athletik, Jongleurie, Akrobatik ꝛc. 2. Abtheil. Museum lebender Bilder, von 30 Damen und Herren dargestellt, mit durchweg neuen Programms. 3. Abth. Harlequin als Marmorstatue, komisches Divertissement in 1 Akt. Kassen-Eröffnung 6, Anfang 7 Uhr. Billets sind vorher im Theater-Lokal Parterre rechts zu haben.

Für die Wiederherstellung des Johanniter-Ordens-Schlosses zu Sonnenburg ist ferner eingegangen:

Durch den Kreisrichter Scholle anderweit: Von dem Predigtamts-Candidaten Haupt in Pommern 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 231 Thlr. 25 Sgr., in Aussicht gestellt 100 Thlr.; in Summa 331 Thlr. 25 Sgr. —

Zum Denkmal für den Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von Obrist Holfelder in Danzig 5 Thlr., von den Unteroffizieren und Mannschaften der 6. Comp. Kaiser Franz-Grenadier-Regiments 5 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf., mit dem Motto:

„In unser Herz grub Dein Gedächtniß tief sich ein,
„Voll warmen Dank's, Du Vaterlandes Burg und Hort,
„Doch soll es auch der Nachwelt unverloren sein:
„Ein Denkmal trage Deinen Namen fort und fort
„In alle Zeit, — und ewig soll es heißen:
„Hoch Brandenburg!" bei allen braven Preußen!"

Summa 10 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 1733 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf.

Für die Pfennigkirche sind ferner eingegangen:

Von den Superintendent Claßen in Werben gesammelt 804 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 87,419 Pf.

Börse von Berlin, den 4. Januar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151¼ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79¾ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78¾ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¼ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¾ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104¾ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105¼ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	89¼ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	99¾ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	91 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¼ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120 bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	95¼ G.
K.u.Nm. Schuldv.	3½	81 B.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	101¼ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94¼ bez. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107¼ B.
Grossh. Posen do.	4	100¼ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	34¾ bz. G.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Anh. A. B.	4	95¾ bz.	do. Wittenb.	4	50¾ bez.
do. Prior.	4	94¼ G.	do. Prior.	5	98¼ bez.
Berl.-Hamburger	4	88¼ bz.	Mecklenburger.	4	28 B.
do. Prior.	4½	101¼ a ½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	81 bez.
do. 2. Em.	4½	99 G.	do. Prior.	4	93¼ bez.
Berlin-Potsdam-			do. Prior.	5	103¼ bz. u. B.
Magdeburger	4	57¼ a 58¼ bz.	do. 3. Serie	5	102¼ bz. u. G.
do. Prior.	4	91 bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. do.	5	101¼ bz.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	100¼ bz.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	105¼ a ½ bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104 G.	Oberschl. Lit. A.	3½	110¼ a ½ bz.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	106 bez. u. G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	46 G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	35 G.
Cöln-Minden	3½	96¼ bz.	do. Prior.	5	98 B.
do. Prior.	4½	100¾ bz.	do. 2. Serie	5	84 G.
do. do.	5	103 B.	Rheinische	4	60¼ G.
Crak.-Oberschl.	4	68 a 69 bz.	do. St.-Prior.	4	79 B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	90 B.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	
Düsselb.-Elberf.	4	92¼ G.	Stargard-Posen	3½	80¼ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	63 B.
Friedr. Wilhelms-			do. Prior.	4½	98¼ bez.
Nordbahn	4	34¼, 35¼, 35 bz.	Wilhelmsb. (Co-		
do. Prior.	5	84¼ B.	sel-Oderberg)	4	
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb. Halberst.	4	127 G.	Zarskoje-Selo	—	80¼ G.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108½ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	81¼ B.
do. do. do.	4½	95 bez.	do. do. à 300fl.	—	142 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93 bez.	do. do. L. B.	—	18 bez. u. G.
do. poln. Schatz-O.	4	79 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
doln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	30¼ B.
do. do. neue	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 B.

Die Börse war heute in festerer Stimmung und die meisten Effecten behaupteten sich zur gestrigen Notiz, besonders waren Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien zu höheren Coursen gefragt.

Berliner Getreidebericht vom 4. Januar.

Weizen loco u. Qu.	48 — 53	pr. Febr./März	10⅞ B. ⅝ G.
Roggen do. do.	34 — 36	pr. März/April	11 B. 10⅞ G.
per Frühjahr	36 bez. B. 35¾ G.	pr. April/Mai	do.
82.p. Mai/Jun.		Lein-Oel loco	11½ bez.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Rapps	70—68
Futterwaare	38 — 42	Rübsen	do.
Hafer loco u. Qu.	24 — 26	Spiritus loco o. F.	16½ $\frac{1}{12}$ bez.
50pr. Frühjahr	23 B.	do. mit Faß	16⅛ G.
Gerste, große, loco	25 — 27	pr. Jan./Feb.	16¼ bz. B. ⅛ G.
Rüb-Oel loco	10⅞ bez.	pr. April/Mai	17¼ ½ bz. G. ¼ B.
pr. Jan./Febr.	10$\frac{11}{12}$ B. ½ G.		

Bei flauer Stimmung Preise etwas niedriger.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 2. Januar.

Zu Lande: Roggen 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 6 Sgr. 3¾ Pf., auch 1 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 15 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. auch 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. schlechte Sorte.

Den 31. Dezember.

Das Schock Stroh 9 Thlr., auch 8 Thlr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf. auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 27. Dezember 1850: 16$\frac{7}{12}$ Thlr.; am 28. 16¾ Thlr.; am 31. 16⅞ und 16⅔ Thlr.; am 2. Januar 1851: 16¼ Thlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tr.

Berlin, den 2. Januar 1851.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 3. Januar. Berlin-Hamburg 87½. Köln-Minden 96½. Magdeburg-Wittenberge 50. London 13 Mk. 1½ β. — Oel pr. Januar 21¼, pr. Frühjahr 21¾.

Paris, 2. Januar. 3% 57,05. 5% 95,15. Die vor 3 Tagen versteigerte 5% Rente steht heute im Börsenzettel als Anleihe 95,25 notirt.

Frankfurt a. M., den 3. Januar. Nordbahn 35½. 4½% Metalliques 63¾. 5% Metall. 73¾. Bank-Actien 1060. Loose 153¼, 86¼. Span. 33¾. Badische 31¼. Kurhessen 30¾. Wien 92¾.

Wien, den 3. Januar. Fonds beliebt. 5% Metalliques 95¾. do. 4½% 82¼. Bank-Actien 1142. Nordbahn 114. 1839r Loose 112. Lombard. Anleihe 92. Valuten, Contanten fester. London 12,30. Amsterdam 178½. Hamburg 192. Augsburg 130. Paris 151. Gold 31¼. Silber 29¼.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 31. Dezember. Die Ueberlassung der 2 Millionen Rente an die General-Empfänger zu 94,66 und 56,60 machte einen ungünstigen Eindruck. 3% Rente p. C. 56,75, p. ult. 56,80. 5% Rente p. C. 94,70, p. ult. 94,65. Bank-Actien 2237½. Span. 34¾. Nordbahn 477½.

—, den 1. Januar. Rente gestern Abend bedeutend höher, war heute 95 a 95,5.

London, den 1. Januar. Die Börse im Allgemeinen fester u. Course etwas höher, das Geschäft indeß unbelebt. Consols 96½ a ⅝. Ardoins —. Russen —. do. 4½% —. Coupons —. Portug. 34¾. Span. —. Mex. 35¾. Integr. 57¾.

Breslau, den 2. Januar. Polnisches Papiergeld 93¾ bez. u. G. Oester. Banconoten 78½ bez. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 80 G. — Schatz-Obligationen 78½ G. Oberschles. Lit. A. 110½ bez. u. G. do. B. 105½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 72 G. Niederschlesisch-Märkische 81½ G. Cosel-Oderberg 80 G. Köln-Minden 97½ G. Neisse-Brieg 34¾ a 35 bez. u. G. Krakau-Oberschlesische 67½ a ¾ bez. Prior. 4% 85 B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 34¾ bez. u. G.

Leipzig, den 3. Januar. Leipzig-Dresden 135¾ G. Sächsisch-Baiersche 85½ B., 84½ G. Sächsisch-Schlesische 95 B., 94¾ G. Chemnitz-Riesaer 21¾ G. Löbau-Zittau Lit. A. 24½ B. Magdeburg-Leipzig 207 B. ohne Dividende). Berlin-Anhalt. 96½ B. Köln-Mindner 96¾ G. ohne Dividende). Fr.-W.-Nordbahn 35¾ B. Altona-Kieler 89½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 130 G. (ohne Dividende). do. Lit. B. 117½ B., 117 G. Preuß. Bankantheile 95½ B. (ohne Dividende). Oestr. Banknoten 78¾ a 78½ a ½.

Auswärtige Marktberichte.

London, 1. Januar. Die Zufuhren seit Montag waren schwach mit Ausnahme von fremdem Weizen, von dem sie 11,430 Quarter betrugen. Der Markt war sehr wenig besucht und alle Kornarten bei schwachem Geschäft nominell wie Montag.

Amsterdam, 1. Januar. In Getreide kein Umgang. Rübsaamen wie früher, auf 9 Faß pr. April 59 L., pr. September 58 L. Oel ohne Handel.

Breslau, 3. Januar. Der Markt schwach befahren. Weißer Weizen 48 — 54 Sgr., gelber 47 — 53 Sgr., Roggen 38 — 42 Sgr., Gerste 24 — 28 Sgr., Hafer 21 — 24 Sgr., und Kocherbsen 40 — 48 Sgr. — Oelsaaten wenig angetragen, Preise unverändert. Kleesaat gut zu lassen, man bezahlte weiße 5 — 10½ Thlr., rothe 10 — 11½ Thlr. Spiritus 7½ Thlr. theils B., theils G. Rüböl 11 Thlr. B. Zink nichts gehandelt.

Magdeburg, 3. Januar. Weizen 42 a 39 Thlr. Roggen — a — Thlr. Gerste 26 a — Thlr. Hafer 19 a 21 Thlr. Kartoffel-Spiritus 23 Thlr. pr. 10,400 % Tr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 3. Januar Abends 9 Uhr	28 Zoll 2$\frac{8}{10}$ Linien	+ 5½ Gr.
Am 4. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1$\frac{6}{10}$ Linien	+ 4 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1$\frac{7}{10}$ Linien	+ 5 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Aus den Briefen conservativer Oesterreicher an die Redaction.
Amtliche Nachrichten.
Die Linke der Kammern.
Deutschland. Preußen. Berlin: Graf Rittberg. Spenersche Zeitung. Gen. v. Radowitz. Ueber den Rücktritt des Handels-Ministers. Vermischtes. Die österr. Note. — Anclam: Rettungshaus. — Magdeburg: Verein z. W. d. V. — Aus dem Kreise Langensalza: Landrath v Breitenbauch. — Düsseldorf: Placate. — Aachen: Min. v. d. Heydt u. die rhein. Eisenbahn.
Wien: Neujahr. Finanzfrage. Bank. Bürgerrecht. Vermischtes. Tel. Dep. — München: Ordensverleihung. — Stuttgart: Graf von Neipperg †. — Frankfurt: Kartenwerk. — Fulda: Oesterr. Truppen. — Dresden: Notizen. Manöver. — Zerbst: Einquartierung. — Hannover: Minister. — Aus dem Lembergschen: Wahlgesetz. — Fürstenthum Lippe: Tod des regier. Fürsten. — Hamburg: Bundes-Commissarien. Tambour-Revolte. Zur Verfassungsfrage. — Kiel: Die Commissaire. Aussichten. — Rendsburg: Armeebefehl. — Aus Holstein: Stimmung.
Ausland. Frankreich. Paris: Die beiden Affairen. Von. Changarnier's Ordre. Die Comödie im Elysée. Vermischtes. Tel. Dep.
Großbrittannien. London: Ernennungen. Ritter Bunsen. Vermischtes. Verhältnisse zwischen Lord Palmerston und dem Diktator Rosas.
Italien. Rom: Zoll-Traktat.
Schweiz. Bern: Berner Zustände.
Niederlande. Amsterdam: Postconvention mit Preußen.
Dänemark. Kopenhagen: Instructionen für den Gesandten in Dresden.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.